

Europäische Notenspuren

REISENDE MUSIKER

—
DIDAKTISCHE MATERIALIEN
UND ARBEITSHEFT
—

Empfohlen
für die Klassen **9–10** (Oberschule)
und **9–11** (Gymnasium)

GELEITWORT

Frank Sindermann

Die in diesem Heft enthaltenen **didaktischen Materialien** wurden von Lehramtsstudierenden im Rahmen von Lehrveranstaltungen an der Universität Leipzig entwickelt. Während des Sommersemesters 2019 entstanden inhaltlich und methodisch vielfältige Entwürfe, von denen einige zur Veröffentlichung ausgewählt wurden. Dass es sich dabei vor allem um **bewährte Klassiker** wie Wortsuchgitter oder Lückentext handelt, hat vor allem praktische Gründe: Jedes der Angebote kann mit geringem Aufwand im Unterricht eingesetzt werden, sowohl im Fachunterricht als auch beispielsweise in einer Vertretungsstunde. Die Materialien lassen sich jeweils innerhalb einer Schulstunde erarbeiten, teilweise auch zum Abschluss einer Stunde oder als Hausaufgabe verwenden.

Inhaltlich steht **Clara Schumanns Leben** als Frau und Künstlerin des 19. Jahrhunderts im Mittelpunkt, da dieser Aspekt als besonders geeigneter Anknüpfungspunkt an die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler erscheint. Sie bekommen die Möglichkeit, das Leben von Clara Schumann in Kontext mit den damaligen Verhältnissen und ihrer eigenen Lebensumwelt zu setzen.

Einige der Materialien setzen **Wissen über Clara Schumann** voraus, das entweder zuvor im Unterricht vermittelt werden müsste oder bei der Bearbeitung der Aufgaben zu recherchieren wäre. Die benötigten Informationen sind eher allgemeiner Natur und lassen sich auch online leicht ermitteln.

Die Arbeit an den Aufgaben hat die Seminare sehr bereichert und den Studierenden Spaß bereitet; bleibt zu hoffen, dass die entstandenen Materialien sich ebenfalls als anregend und nützlich erweisen.

Frank Sindermann
Zentrum für Lehrerbildung und Schulforschung
Universität Leipzig

INHALTSVERZEICHNIS

Geleitwort	2
Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort des Herausgebers	4
Empfehlungen für Schulen	5
Leipzig – Hauptstadt der Musik	6

REISEN IM 19. JAHRHUNDERT

Einführung	8
Reisewörterbuch	10

DREI KOMPONISTEN AUF REISEN

Die Komponisten: Clara Schumann, Edvard Grieg und Mikalojus Konstantinas Čiurlionis	15
Clara auf Reisen	16
Edvard auf Reisen	18
Mikalojus Konstantinas auf Reisen	20

STADTRUNDGÄNGE & SPIELE

Stadtrundgänge im Überblick	22
Musikern auf der Spur an ausgewählten Orten	24
Lückentext zu Claras Biografie	29
Elf Fragen zu Clara	30
Wortsuchspiel	31
Rollenspiel – Das Leben einer Frau im 19. Jahrhundert	32
QR-Codes	34
Impressum	35

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Europäische Notenspuren. Europa in Leipzig – Von Leipzig nach Europa

Eszter Fontana, Notenspur Leipzig e.V.

Europa geschieht, indem sich Menschen aufmachen, einander zu begegnen. Gelebtes kulturelles Erbe kann dabei Werte vermitteln, die wichtig für unser Zusammenleben in Europa sind. Diese verbindende Kraft wird in der vorliegenden Publikation anhand der bedeutenden Musiker **Clara Schumann** (Deutschland), **Edvard Grieg** (Norwegen) und **Mikalojus Konstantinas Čiurlionis** (Litauen) dargestellt, deren Lebenswege sich in **Leipzig** gekreuzt haben. Die hier verbrachten Lebensjahre, ihre Studienzeit, Freundschaften und Erlebnisse haben ihr Leben geprägt.

Die professionellen Musiker jener Zeit sahen sich als **Europäer**; sie pflegten einen regen Austausch, beherrschten mehrere Sprachen und legten weite Strecken von einem Konzertort zum nächsten zurück. Clara Schumann gab hunderte von Gastspielen in ganz Europa. Sie reiste nach Paris und Kopenhagen, Moskau und Prag, London und Amsterdam – um nur einige Beispiele zu nennen. Unterwegs lernten die Künstler andere Komponisten kennen und freundeten sich mit Musikern aus verschiedenen Teilen des Kontinents an. Auf seinen langen Reisen traf Edvard Grieg mit Peter Tschaikowski, Johannes Brahms und Franz Liszt zusammen, er gab und besuchte Konzerte und traf Freunde und Kollegen. Mikalojus Konstantinas Čiurlionis studierte in verschiedenen Städten, da er sich nicht nur für Musik, sondern auch für Malerei interessierte. Er hielt Ausschau nach den besten Lehrern in Warschau und Leipzig, besuchte Museen, freute sich auf Landschaft und Leute.

Das Projekt Europäische Notenspuren fördert den Austausch von Ideen und Musik zwischen Ländern, ermöglicht Begegnungen zwischen Künstlern und einem internationalen Publikum. Zum Programm gehören Konzerte, Workshops und eine Wanderausstellung, welche in den drei Partnerländern Deutschland, Litauen und Norwegen an vielen Stationen gezeigt wird. Vorliegende Publikation ist Teil des Projekts und wendet sich insbesondere an Jugendliche. Sie soll zugleich Lehrern helfen, den Schülern eine andere Perspektive auf diese interessanten Persönlichkeiten und die Zeit, in der sie lebten und wirkten, zu eröffnen.

LEHRPLAN, LERNZIELE

Empfehlungen für Schulen

Louisa Hutzler, Notenspur Leipzig e.V.

Dieses Materialheft bietet sowohl für Schüler des **Gymnasiums** als auch der **Oberschule** Anknüpfungspunkte zu verschiedenen Inhalten der Lehrpläne. Im Mittelpunkt stehen dabei die Klassen 9–11 (Gymnasium) beziehungsweise 9 und 10 (Oberschule). Für die älteren Schüler soll vor allem das Leben und Wirken Clara Schumanns als Frau im 19. Jahrhundert im Zentrum stehen. Ein solcher Exkurs bietet sich beispielsweise bei Themenschwerpunkten wie *Hören und Erschließen von Musik – 19. Jahrhundert* (Klasse 9 Gymnasium), *Wahlbereich Regionale Musiktradition* (Klasse 11 Gymnasium) oder *Kulturell Leben* (Klassen 9 und 10 Oberschule) an. Das Heft gibt auch Anregung für den Unterricht in jüngeren Klassen, wie beispielsweise das Arbeitsmaterial zum Thema Reisen im 19. Jahrhundert.

Der aktive Einbezug **städtischer Institutionen** lädt zu Exkursionen ein und bietet thematisches Material für Projektwochen und fächerverbindenden Unterricht in allen Klassenstufen.

LEIPZIG – HAUPTSTADT DER MUSIK

Musikinstitutionen des 19. Jahrhunderts

Die Musiker und Komponisten **Clara Schumann** (1819–1896), **Edvard Grieg** (1843–1907) und **Mikalojus Konstantinas Čiurlionis** (1875–1911) studierten und arbeiteten in Leipzig zu einer Zeit musikalischen Glanzes; die wirtschaftliche Entwicklung Leipzigs führte zu einer **kulturellen Blütezeit** und einem enormen Zuwachs der Bevölkerung. Die Einwohnerzahl wuchs in den Jahren zwischen 1819 (Geburtsjahr Claras) und 1911 (Sterbejahr Čiurlionis) von 36.000 Einwohner auf 590.000.

Das im Jahre 1843 gegründete **Leipziger Conservatorium** im Hof des Ersten Gewandhauses am Neumarkt war die erste höhere Bildungsanstalt für Musiker in Deutschland. Neben Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847) unterrichteten dort renommierte Persönlichkeiten wie der Konzertmeister des Gewandhauses Ferdinand David (1810–1873), der Pianist Ignaz Moscheles (1794–1870) sowie die Komponisten Robert Schumann (1810–1856), Niels W. Gade (1817–1890) und Carl Reinecke (1824–1910). Zunächst wurden die Fächer Klavier, Violine, Orgel, Gesang und Komposition unterrichtet, im Laufe des 19. Jahrhunderts kamen noch weitere Orchesterinstrumente hinzu. Das Conservatorium arbeitete eng mit dem Gewandhausorchester zusammen und erlangte schnell internationale Bekanntheit. Aus zahlreichen Ländern Europas kamen Männer und Frauen, um in Leipzig zu studieren. Bald erwiesen sich die Räumlichkeiten als zu klein und man dachte über einen Neubau für Unterrichtszwecke nach.



Das Alte Conservatorium, um 1850

Damals befanden sich mehrere solcher neuen Musikinstitutionen in Planung und Umsetzung. Der prächtige Bau des **Neuen Theaters**, auch **Stadttheater** oder **Oper** genannt, wurde 1868 feierlich eröffnet. Er verfügte über



Das Neue Theater auf dem Augustusplatz, um 1900

eine ungewöhnlich große Bühne und alle notwendigen Einrichtungen mit einem Saal für 2000 Gäste.

1883 eröffnete der **Leipziger Krystallpalast**, in dem vor allem Unterhaltungsmusik auf dem Spielplan stand. 1884 wurde der Große Saal des Konzerthauses, auch

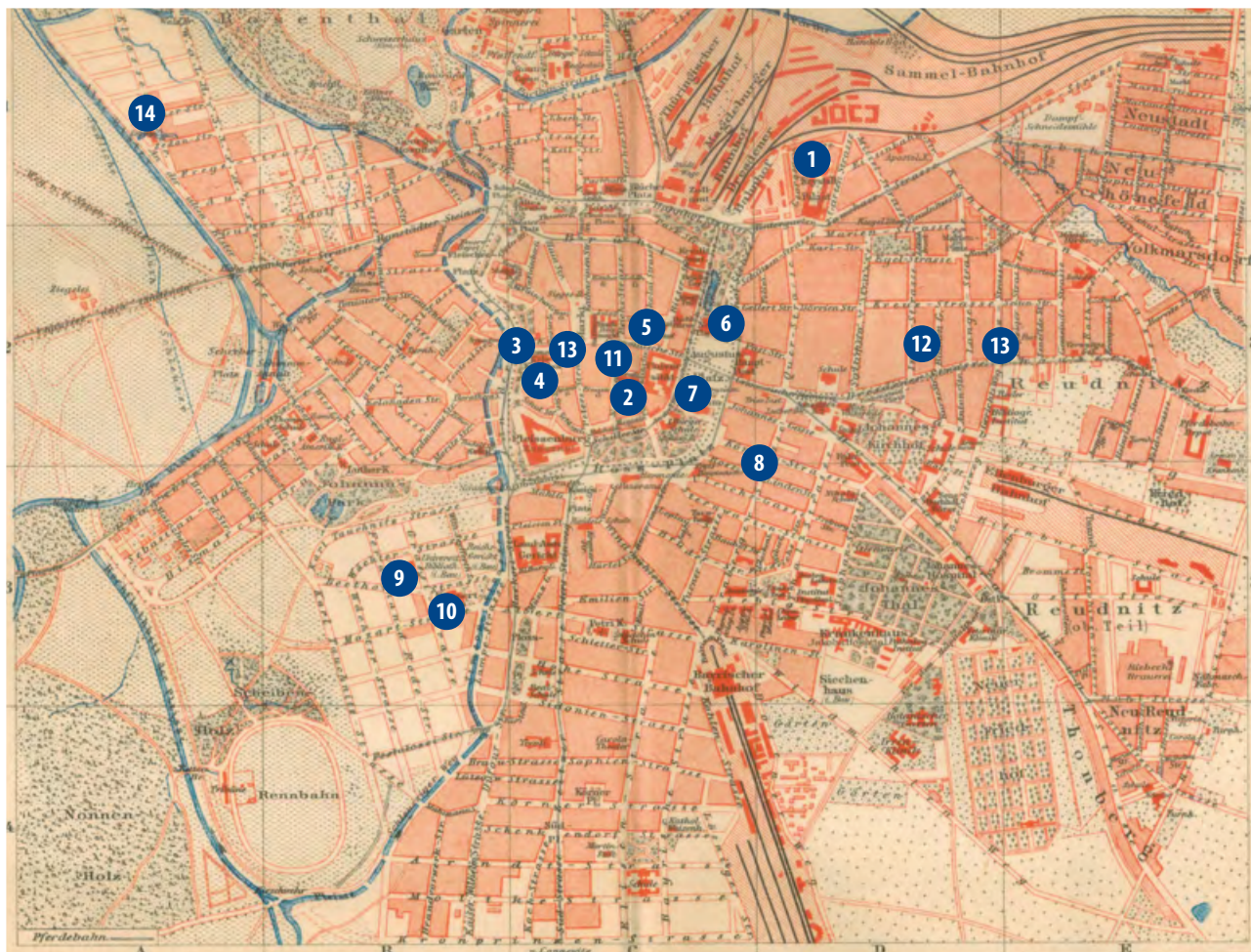


Königliches Conservatorium und der Krystallpalast, um 1900

Neues (oder Zweites) Gewandhaus genannt, für 1.500 Personen im Musikviertel der Öffentlichkeit übergeben, ein Jahr später war auch der Kleine Saal für 500 Personen fertiggestellt. Das riesige Gebäude des **Leipziger Königlichen Konservatoriums** öffnete am 5. Dezember 1887 seine Türen. Auch hier standen für den musikalischen Nachwuchs und das Publikum Konzertsäle zur Verfügung.

„Für mich war es ein Glück, daß ich in Leipzig soviel gute Musik zu hören bekam.“

Edvard Grieg



Stadtplan von Leipzig 1880

Die Leipziger sangen und spielten in den **Musikvereinen** der Universität, in den Fabriken und in zahlreichen Arbeiter- und Bürgervereinigungen. Der 1875 gegründete Chor des Bach-Vereins beispielsweise führte in seinen Konzerten ausschließlich Werke von J. S. Bach auf. 1885 wurde die Leipziger Liszt-Gesellschaft gegründet und 1886 das Musikhistorische Museum eröffnet. **Musikverlage, Klavierbauer, Instrumentengroßhändler** tummelten sich in Leipzig. Die Stadt war um 1870 Deutschlands wichtigster Eisenbahnknotenpunkt, aber auch die Musikhauptstadt des Landes.

1. Krystallpalast 2. Altes Conservatorium 3. Thomaskirche 4. Musikhistorisches Museum 5. Nikolaikirche 6. Neues Theater 7. Städtisches Museum 8. Peters Musikbibliothek 9. Königliches Conservatorium 10. Konzerthaus/Neues Gewandhaus 11. Geburtshaus von Clara Schumann 12. Wohnhaus von Clara und Robert Schumann 13. Wohnungen von Edvard Grieg während seines Studiums 14. Wohnung von Mikalojus Konstantinas Čiurlionis während seines Studiums



Es gab mehrere große Musikinstitutionen im 19. Jahrhundert in Leipzig. Streiche die falschen Antworten durch!

Altes Conservatorium – Arena – Neues Gewandhaus – Königliches Conservatorium – Krystallpalast – Kino – Stadttheater – Oper – Musikalische Komödie



Welche Musikinstitutionen gibt es in deiner Stadt?

REISEN IM 19. JAHRHUNDERT

Einführung



Dresdner Bahnhof in Leipzig, davor eine Postkutsche, um 1840

Die Musikvirtuosen des 19. Jahrhunderts waren oft monatelang unterwegs, um ihren Gastspielverpflichtungen nachzukommen. Clara Schumann, Edvard Grieg und auch Mikalojus Konstantinas Čiurlionis reisten kreuz und quer durch Europa und konzertierten von Moskau bis Paris und von Wien bis Oslo.

Aufzeichnung von *Edvard Grieg* aus dem Jahre 1866, als er im Winter in die Schweiz fuhr:

„Abreise mit der Eisenbahn nach Cameslata [Como-Camerlata], von dort Kutsche nach Como, von dort mit dem Dampfboot über den herrlichen Comer See nach Colico ... Abreise mit der Postkutsche über Splügen nach Chur, gewiss die einzigartigste Tour, die ich bisher gemacht habe. Nachdem wir einige Meilen aufwärts in die Alpen gefahren waren, kamen wir so hoch hinauf, dass wir in Schnee gerieten. ... Die Schlitten flogen nämlich auf dieser Gewaltfahrt nach allen Seiten, bald hierhin, bald dorthin, so dass man die ganze Zeit über in Gefahr war, zerschlagen zu werden, bald balancierte der Schlitten auf der einen, bald auf der anderen Seite und rumpelte die gewaltigen Schnee- und Eisblöcke derart hinunter, dass man anderes zu tun hatte als zu frieren. Im Gegenteil saß man in Seelenqual, dass einem der Schweiß aus allen Poren brach. Und doch war die Situation spannend, die Erinnerung daran ist herrlich, keinesfalls möchte ich sie verpasst haben.“

Robert Schumann schrieb im September 1839 besorgte Zeilen an seine Verlobte Clara Wieck. Sie bereitete sich gerade auf ihre Reise nach Berlin vor, um bis zur Hochzeit bei ihrer Mutter zu wohnen.

„... nimm Dich ja beim Fahren in Acht ..., und wirft der Wagen um, so versuche nie Dich anzuhalten, da bricht man am ersten den Arm oder die Hand.“

Die Konzertreisen per Kutsche und Schlitten, mit dem Segelschiff, später auch mit der Eisenbahn oder dem Dampfschiff, dauerten sehr lange. Das Reisen selbst war zugleich aufregend und anstrengend. In ihren Tagebüchern beschrieben die Künstler die „fürchterlichen Reiseleiden“ welche sie erlebten, während z.B. Clara Schumann und Edvard Grieg nicht selten über 10.000 Kilometer im Jahr zurücklegten.

Häufig bezahlte man nicht nur für die Fahrt, sondern auch für die Benutzung der Straße. Gelegentlich waren Zuschläge für das Gepäck-Übergewicht oder bei jedem Grenzübergang Zölle fällig. Zudem gab es hin und wieder Ärger mit dem Kutscher, wenn man auf der Rückfahrt mehr Gepäck (unterwegs erstandene Souvenirs zum Beispiel) als auf der Hinreise mitführen wollte, denn erlaubt waren nur 15 Kilogramm.

Auch die Passagiere der Eisenbahn durften nur ein kleines Handgepäck mitführen. Den Handkoffer oder den Coupé-Koffer konnten sie selbst transportieren und in der Gepäckablage oder unter dem Sitz im Zugabteil ablegen. Im gleich hinter der Dampflok angehängten Gepäckwagen wurden die größeren Gepäckstücke transportiert.

Die Reisenden waren froh, wenn sie die Passagierstube – den Aufenthaltsraum für eine kürzere Pause – erreichten. Hier konnte man auch Kleinigkeiten wie Kaffee oder Butterbrot zu sich nehmen, deren Kosten im Fahrpreis enthalten waren. Für die Kaffeepause stand nur so viel Zeit zur Verfügung, wie der Pferdewechsel bzw. das Auffüllen der Dampflokomotive mit Wasser dauerte.

Die Pferde wurden alle 16 bis 24 km gewechselt. Die Entfernung zwischen den einzelnen Stationen betrug ungefähr zwei Postmeilen. Das ist die Strecke, welche eine Postkutsche – abhängig von der Beschaffenheit des Geländes – in zwei Stunden zurücklegte.

1 kursächsische Postmeile
im Jahre 1722



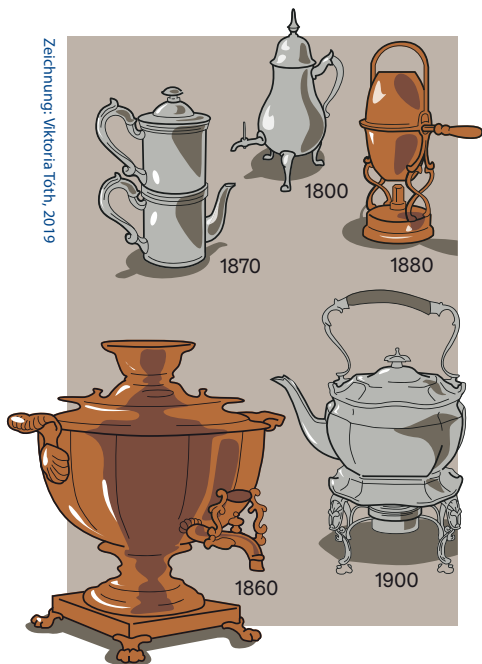
9,06 km

1 neue sächsische Meile
im Jahre 1840



7,50 km

Zeichnung: Viktoria Tóth, 2019



Kaffee- und Teekannen für die Reisepause im 19. Jahrhundert

- **Kranenkanne**, auch Dröppelminna genannt. Eine filterlose Kaffeekanne, um 1800
- **Kippkanne** oder Neapolitaner nannte man diese Kaffeekocher mit Wasserbehälter und Sieb, um 1870
- **Potsdamer Kaffeekocher** mit Sieb, 1880
- **Russischer Samowar**, um 1860
- **Teekanne** um 1900

Reisekleid und Reisekoffer im 19. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert war man auf Reisen – ob mit der Kutsche oder später mit der Eisenbahn – lange unterwegs. Man trug Kleider aus strapazierfähigem Stoff und einen Hut. Auch ein Sonnen- bzw. Regenschirm, eine Regenkappe, im Winter warme Pelzdecken, Puls- und Fußwärmer sowie ein Handwärmer (Muff) waren unverzichtbar.

Zeichnung: Viktoria Tóth, 2019



Was hat ein Musiker außer Kleidung für eine Konzertreise um 1860 in den Koffer gepackt? Streiche die falschen Antworten durch!

Armbanduhr – Bleistift – Geld – Fahrkarte – Fotoapparat – Füller – Gummistiefel – Handschuhe – Hüte – Impfpass – Kompass – Landkarte – Nähzeug – Noten – Notizbuch – Regenschirm – Reisepass – Schreibkasten – Sonnenbrille – Sonnenschirm – Sonnenuhr – Stummes Klavier – Trinkgeld – Wolldecke



Was packst Du in deinen Koffer für zwei Wochen Urlaub? Vergleicht eure Listen miteinander! Kann alles in das Handgepäck?

Für die Reise notwendig: _____

Vielleicht brauche ich: _____

Nicht nötig, ich nehme es trotzdem mit: _____

REISEN IM 19. JAHRHUNDERT

Reisewörterbuch – Die wichtigsten Begriffe für Reisende im 19. Jahrhundert

Batarde

Leichte, halboffene Pferdekutsche, besonders für Stadtfahrten und kurze Reisen.

→ siehe: *Coupé*

Bremser

Pferdekutschen wurden seit Mitte des 19. Jahrhunderts mit einer Klotzbremse ausgestattet. Diese wurde vom Kutscher über Kurbeln oder Gestänge bedient. Bis 1920 wurden die Züge bzw. deren einzelne Waggons durch Bremser mittels einer Handkurbel manuell gebremst. In Deutschland saßen die Bremser in den Bremserhäuschen der Waggons. Die Signale wurden von der Lokomotive aus mit einer Pfeife gegeben, damit die Bremsung gleichzeitig erfolgte. Für die Notbremsung führte eine Rollleine durch die Abteile; zog man daran, wurde das Pfeifesignal an die Bremser ausgelöst. Die Arbeit der Bremser war eine gefährliche und unangenehme Arbeit, vor allem im Winter.

Cabriolet

Eine leichte, einspännige Kutsche mit nur zwei Rädern. Sie wurde im 18. Jahrhundert in Frankreich entwickelt und ersetzte schnell den schwereren Kutschenwagen als Mietfahrzeug in Paris und London.

Chausseegeld

Wegegeld, Wegzoll, Brückenzoll etc.; Gebühr der Reisenden für den Ausbau und Unterhalt der Brücken und Wege bzw. der sog. Chausseestraßen mit festem Untergrund. Postillione waren davon befreit.

→ siehe: *Postillion*



Chausseegeld-Zettel, Sachsen, 1840

Coupé

Eine zweiachsige Pferdekutsche mit einer Sitzbank für zwei Personen. Nach Wunsch konnte ein aufklappbares Verdeck geöffnet werden. Das erste „Street Cab“ (Stadt-coupé) soll 1838 in London eingeführt worden sein.

Coupé, Cabriolet

Der vordere, halb geschlossene Teil einer Schnellpostkutsche oder eines Eilwagens mit einer Sitzreihe.

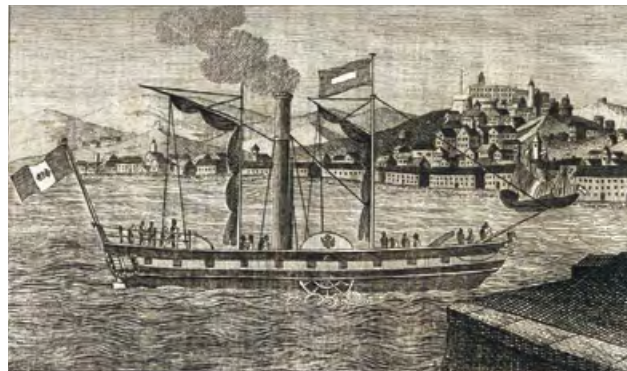
→ siehe: *Coupé, Cabriolet, Eilwagen*

Cours-Uhr, Kurs-Uhr

Die Postkutscher (Postillione) wurden angehalten, die Fahrzeiten einzuhalten. Sie waren dabei auf die Großuhren (Kirchenuhren, Rathausuhren) einer Stadt ange-

wiesen. Ab 1830, zumindest an den Hauptstrecken, bekamen die Postillione eine Taschenuhr. Die teure Dienstuhr befand sich in einem kleinen Holzkästchen und dieses in einer Ledertasche, so dass der Postillion das Zifferblatt zwar sehen, aber den Zeiger nicht verstellen konnte. Die Tasche hing um den Hals und war zusätzlich mit einem Riemen am Körper befestigt.

Bei längeren Strecken war es umständlich, die „richtige Zeit“ anzugeben, da jede Stadt ihre eigene Ortszeit hatte. Mit der immer höheren Geschwindigkeit der Eisenbahn war die Einführung von Zeitzonen notwendig. Die großen Uhren an den Gleisen sind die Cours-Uhren der Lokführer.



Dampfschiff auf der Donau bei Wien, 1828

Dampfboot, Dampfschiff

1807 wurde das erste Dampfschiff gebaut. Bald bildeten sich Gesellschaften für die vom Wind unabhängigen Schiffe. Seit 1831 verkehrten 14täglich die in England bestellten Segelschiffe mit Dampfmaschine „Alexandra“ und „Nikolaus“ zwischen Lübeck und St. Petersburg. Die 140-PS-Schiffe hatten für 50 Passagiere und deren „Reiseeffekten“ bzw. für sonstige Transportgüter Platz. Mit der „Alexandra“ fuhren Clara und Robert Schumann im Mai 1844 aus St. Petersburg nach Swinemünde, von da mit dem Dampfboot nach Stettin und kehrten von dort mit der Kutsche über Berlin nach Leipzig zurück.

Dampf-Paketschiff

Dampfschiff-Routen mit Fahrplan für Personen-, Bargeld- und Güterfracht.

Dampfschiff-Comptoir

Das Dampfschiff-Büro veröffentlichte regelmäßig Fahrpläne: Hier konnte man Passagiere und Transportgüter anmelden. Der Begriff wird während der Russlandreise 1844 der Schumanns erwähnt.

Dampfwagen

Bezeichnung der frühen Eisenbahnlokomotive; auch in den Tagebüchern der Schumanns erwähnt.

Diligence

Vierrädrige, gefederte Postkutsche, meistens von vier Pferden gezogen, um zahlende Gäste und leichtes Gepäck zu befördern.

Droschke

Vierrädrige, offene, ein- oder zweispännige Kutsche für bis zu fünf Personen, welche besonders in Russland verwendet wurde.



Eilwagen-Reiseschein, 1851

Eilwagen

Ein Schnellpost-Kutschendienst mit Fahrplan und höheren Preisen, welcher, abgesehen von einem kurzen Pferdewechsel, nur zur Abholung und Zustellung der Post anhielt. Die Eilwagen erreichten im Sommer bis zu 13 km/h und im Winter ca. 8 km/h. Die Pferde wurden alle 16 bis 24 km gewechselt. Die Kosten für die Fahrt betragen ungefähr 8–9 Groschen pro Meile. Die Eilwagen fuhren gewöhnlich nachts, da die Straßen weniger befahren waren. Begrenzung der Passagierzahl und des Gepäcks.
→ siehe: *Fahrkarte*

Einspänner

Kutsche auf zwei oder vier Rädern; von einem Pferd gezogen, für kürzere Strecken.

Eisenbahn-Waggon

Ein Zug bestand aus mehreren Teilen: einem Postwagen, Gepäckwagen und Waggons unterschiedlicher Qualität: In den Wagen der ersten Klasse gab es 3 Abteile zu je 6 Plätzen. In der weniger bequemen zweiten Klasse gab es hölzerne Bänke mit Rückenlehnen für 24 Personen und auch Waggons mit verschließbaren Abteilen für die Nacht. Reisende mit wenig Geld fuhren in der dritten Klasse, oft auch mit Tieren.

Extrapost

Man konnte an der Posthalterei Pferde oder auch Wagen und Kutscher mieten. Die Extrapost fuhr Tag und Nacht und erreichte bis zu 9 km pro Stunde. Preis: 8–9 Groschen pro Meile. Clara Wieck benutzte sie für ihre Konzertreisen, so z. B. nach Paris.

→ siehe auch: *Eilwagen, Fahrkarte, Laufzettel*

Fahrkarte, Fahrschein, Passagierbillet, Reiseschein

Fahrkarte für Passagiere der Postkutschen mit Angabe von: Name, Reisetag, -stunde und Sitzplatz sowie Abfahrtsort und Reiseziel. Preis: 5–6 Groschen pro Person und pro Meile, Kinder zwischen 4 und 12 Jahren zahlten die Hälfte. Die Strecke zwischen Berlin und Leipzig kostete 4 Taler und 19 Groschen. (Umrechnung um 1840 in Deutschland: 1 Taler = 24 Groschen)

Zum Vergleich: Ein Extrapost-Pferd kostete pro Meile 10 Groschen, eine Tasse Kaffee in der Poststation ca. 5 Groschen. Ein Knecht verdiente pro Tag ca. 5 Groschen.

→ siehe auch: *Chausseegeld, Trinkgeld, Schmiergeld, Meile*

Fahrpost

Traditionelle Postkutsche oder Fuhrwerk ohne Federung, insbesondere für Brief- und Paketbeförderung mit regelmäßigen Verbindungen. Reisende übernachteten in den an den Poststationen eingerichteten Gasthöfen. Die Fahrpost erreichte 5 km/h und kostete 5–6 Groschen pro Meile.

Fahrzeit, Fahrplan

Plan für die An- und Abfahrtszeiten der Kutschen, mit einem Vermerk für Ort und Dauer der Mahlzeiten. Die Fahrpläne wurden auf den Poststationen ausgehängt und auch in dicken Kursbüchern veröffentlicht.

Fiaker

Zweispännige Lohnkutsche, Mietkutsche für vier Personen.

Frachtpost

Beförderung von Briefen, Paketen und sperrigen Gütern.

Fußmarsch

Clara und Robert absolvierten 10 bis 20 Kilometer an einem Tag. Mit diesen ausgedehnten Spaziergängen erkundeten sie ihre Umgebung. Grieg wanderte in den norwegischen Bergen und Čiurlionis berichtete ebenfalls über lange Spaziergänge entlang des Schwarzen Meers und in Prag.

Geleitsabgabe

Um die Vorrechte der Postkutscher zu sichern, waren die privaten Lohnkutscher verpflichtet, bei längeren Strecken pro Pferd und pro Meile eine Abgabe an die Postkasse zu leisten.

Journalière

Tägliche Städteverbindung mit der Kutsche mit bis zu 10 Personen und bis zu 10 kg Reisegepäck pro Person.

Kajüte, Cajüte

Wohn-, Aufenthalts- oder Schlafraum eines Schiffes. Den Passagieren standen Kabinen der ersten, zweiten und dritten Klasse zur Verfügung. Die Seeleute hielten sich im Mannschaftsdeck mit Kojen (Stockbetten) auf, den Offizieren standen Kammern zu. Das Essen für die Passagiere und für die Mannschaft wurde in der Kombüse zubereitet.

Kalesche

Ursprünglich ein leichter vierrädriger Reisewagen mit einem einzelnen Pferd, faltverdeck und vier Sitzen; später wurden Kaleschen auch zwei- oder vierspännig gefahren.

Kremser

Der Name bezeichnet eine geräumige Mietkutsche mit Längsbänken an beiden Seiten für zehn bis zwanzig Passagiere; benannt nach Simon Kremser, der ihn erstmalig im Jahre 1825 als Pferdeomnibus mit Fahrplan in Berlin einsetzte.

→ siehe: *Omnibus*

Landkutsche

Sie ist vergleichbar mit der Fahrpost. Für Familien oder Einzelpersonen empfohlen.

Laufzettel

Für die Extrapost musste die Reiseroute rechtzeitig geplant und der vorgesehene Pferdewechsel vorab der Poststationen gemeldet werden. Dafür diente der Laufzettel mit den folgenden Angaben (1837): 1. Name und Stand des Reisenden, 2. Bestimmungsort, Route, 3. Personenzahl, Menge des Gepäcks, 4. Anzahl der Pferde, 5. Fahrt mit eigenem Wagen oder Anforderung eines Stationswagens.

Lohnkutscher, Fuhrmann

Ein Privatunternehmer für Personenbeförderung. Es war ihm nicht erlaubt, seine Dienste nach einem Fahrplan anzubieten oder die Pferde zu wechseln. Er war verpflichtet, bei längeren Strecken pro Pferd und pro Meile eine Abgabe an die Postkasse zu leisten.

→ siehe: *Geleitsabgabe*

Mallepost

Französisch für Schnellpost.

→ siehe: *Eilpost*

Meile, Landmeile

Altes Längenmaß in ganz Europa vor der Umstellung auf das metrische System. Das Maß änderte sich von Land zu Land. Die deutsche Meile oder Landmeile betrug 7532,5 Meter, die im Jahre 1840 eingeführte kleine/neue Postmeile 7500 Meter, in Preußen bis 1872 = 7532,4 Meter, danach wie in Sachsen 7500 Meter. Die englische Meile, welche auch heute noch im Vereinigten Königreich und in den USA verwendet wird, hat eine Länge von 1.609,344 Metern und basiert auf einem britischen Statut von 1593.

Meilenstein

Stein mit Angaben der Entfernungs- und Wegestunden, oft in Obeliskform.

Omnibus

Ein großes Straßenfahrzeug, das der Beförderung zahlreicher Personen dient. 1825 führte der Fuhrunternehmer Simon Kremser einen nach ihm benannten komfortablen gefederten Pferde-Omnibus in Berlin ein. In Paris wurden diese Dienste 1828 von dem Geschäftsmann Stanislas Baudry eingeführt. 1829 eröffnete George Shillibeer in London nach dem Beispiel von Paris einen Pferde-Omnibusbetrieb. Ab 1833 fuhren hier die ersten Dampf-Omnibusse.

→ siehe: *Kremser*



Omnibus in Paris, 1828

Ordinari-Post

→ siehe: *Fahrpost*

Passagierpost

→ siehe: *Personenpost*

Passagierstube

Aufenthaltsraum für Postreisende während der Wartezeiten. „Auf jeder Station ist ein anständiges, im Winter geheiztes Zimmer bereit, worin die Reisenden während der Abfertigung der Post verweilen können.“ (1833) Hier konnte man auch eine Kleinigkeit wie Kaffee oder Butterbrot zu sich nehmen. Das Mittagessen war bei langen Strecken im Fahrpreis inbegriffen, andere Mahlzeiten mussten bezahlt werden. Für die Kaffeepause stand nur so viel Zeit zur Verfügung, wie der Pferdewechsel dauerte, also ca. 10–15 Minuten.

Personenpost

Regelmäßige Verbindung zwischen den Städten, mit Fahrplan.

→ siehe: *Fahrpost, Postkutsche*

Pferdeschlitten

In Ländern mit viel Schnee wurden sie anstelle von Pferdewagen auch für die Personen- und Gepäckbeförderung verwendet.

Post

Posita statio, Posta (lat.), ursprünglich: Station zum Wechseln der Pferde.

Post-chaise

In England gebräuchliche schnelle, geschlossene Postkutsche für zwei bis vier Passagiere, auf vier Rädern und von zwei oder vier Pferden gezogen. Bei einem großzügigen Trinkgeld wurden 14–15 englische Meilen in einer Stunde erreicht.

→ siehe auch: *Schnellpost, Eilwagen*

Posthorn

Seit der Einführung der Postkutsche im 17. Jahrhundert trugen die Postillione ein Signalthorn bei sich. Es diente zur Warnung bzw. als Aufforderung gegenüber anderen Verkehrsteilnehmern, Platz zu machen, da die Postkutsche Vorrang besaß. Es gab verschiedene Signale für das Öffnen der Stadttore, für die Abfahrt und Ankunft der Post. Postreiter oder Postillione kündigten bereits vor dem Eintreffen auf der Poststation ihre Ankunft an, damit der Pferdewechsel schneller erfolgen konnte.

In den Königreichen Sachsen und Preußen wurden zwischen 1828 und 1870 Posttrompeten nach dem Vorbild

der Signaltrompeten der Kavallerie und erst danach wieder Posthörner verwendet. Das Posthorn war ein Symbol des Postwesens und sein Abbild wurde auch zur Kennzeichnung von Poststationen verwendet.

Postillion

Gespannführer der Postkutsche. Er begleitete Reisende und transportierte Briefpakete zu einer benachbarten Poststation. Er führte ein Posthorn – ein Signalinstrument und zugleich Berufssymbol – mit. Nach der Postordnung von 1713 trug er auch eine Uniform mit dem Wappenschild des Landesherrn. „Sämtliche Postillions wenn sie dieser Freyheit (Brückenzoll, Schlagbäume etc. betr.) theilhaftig seyn wollen, so viel die Ordinair-Posten betrifft, mit Unserm Wappen-Schild samt Livrée und Posthorn ... zu erkennen geben.“

Im Jahre 1837 wurden in Sachsen die Preise neu geregelt: „Postillion-Trinkgeld pro Meile für 2 oder 3 Pferde: 4 gGr [Guter Groschen]; für 4 Pferde: 6 gGr.; für 6 Pferde beiden Postillionen 10 gGr.

Schmiergeld auf jeder Station, wo geschmiert wird: 4 gGr, wenn der Reisende das Material gibt: 2 gGr.“

[1 Taler = 24 Groschen]

→ siehe: *Trinkgeld, Schmiergeld, Fahrkarte, Posthorn, Cours-Uhr*

Post-Kalesche

→ siehe: *Kalesche*

Postkutsche

Eine „in Federn und Riemen hängende“ öffentliche Kutsche mit vier Rädern, welche in der Regel von vier Pferden gezogen wurde, um zahlende Fahrgäste und leichtes Gepäck zu befördern. Fahrgeld: bedeckte Kutsche 6 Groschen pro Meile, offene Kutsche 4 Groschen. 30 Pfund (15 kg) Freigepäck waren erlaubt.

→ siehe: *Fahrkarte*

Postreiter

Im älteren Sprachgebrauch auch Postknecht; Reiter einer Poststation, um die versiegelten Briefpakete zur benachbarten Post zu transportieren und andere Briefe zurückzubringen. Sie mussten in einer Stunde eine deutsche Meile zurücklegen.

→ siehe: *Postillion, Posthorn*

Poststation

Sie hatte einen Aufenthaltsraum für Postreisende, in dem man sich über die Fahrpläne und Gebühren informieren, Fahrkarten erwerben und Pferde für die Extrapost bestellen konnte. In den Stallungen standen frische Pferde (Relaispferde) für die Postkutscher und für die Extrapost bereit. Die Poststationen lagen meist eine Tagesreise (18 bis 27 Kilometer) auseinander. „Auf jeder Station dürfen sich die reitenden Posten nur eine Viertelstunde, die fahrenden aber höchstens eine Stunde aufhalten.“ (1833)

→ siehe: *Laufzettel, Passagierstube*

Reiseangst

Obwohl die Reise mit der Kutsche im Laufe des 19. Jahrhunderts durch den Ausbau der Straßen immer sicherer wurde, musste man mit Radbrüchen und ähnlichen Störungen rechnen. Die Postillione wurden angehalten, so-

bald wie möglich Hilfe zu holen, um die Fahrgäste nicht unnötig warten zu lassen. Robert Schumann schrieb seiner Clara im September 1839: „Nimm Dich ja beim Fahren in Acht [...] und wirft der Wagen um, so versuche nie Dich anzuhalten, da bricht man am ersten den Arm oder die Hand.“

Reisegepäck

Das Gepäck musste auch schlechten Witterungsbedingungen standhalten, da es an der Kutsche außerhalb der Reisekabine befestigt wurde. Der Kutschenkoffer war eine kleinere Truhe aus Holz oder Weidengeflecht, oft mit einem abgerundeten Deckel, damit das Regenwasser besser abfließen konnte. Ein mit Teerfarbe getränkter Leinenbezug gab einen zusätzlichen Schutz.

Die Passagiere der Eisenbahn durften nur ein kleines Handgepäck mitführen. Den Handkoffer oder den Coupé-Koffer konnten sie selbst transportieren und in der Gepäckablage oder unter dem Sitz im Zugabteil unterbringen. Im gleich hinter der Dampflok angehängten Gepäckwagen wurden die größeren Gepäckstücke transportiert. Sie wurden durch den Gepäckträger gegen ein Trinkgeld bis zum Zug bzw. zur Kutsche getragen.



Reisende in England, 1874

Reisekleid

Ab ca. 1840 zog sich eine Dame der gehobenen Gesellschaft je nach Anlass mehrmals am Tage um. Für die Reise trug man Kleider aus strapazierfähigem Stoff und einen Hut. Auch ein Sonnen- bzw. Regenschirm, eine Regenkappe und eine zusammengerollte Decke (Plaid) gehörten zur Grundausrüstung. Im Winter wurden nicht nur für die Kutsche bzw. den Pferdeschlitten, sondern auch für die Eisenbahn warme Pelzdecken, Puls- und Fußwärmer sowie ein Handwärmer (Muff) empfohlen.

Reitpost, Expresspost

Schnelltransport durch einen Postreiter, nur für Briefe und Päckchen.

Relais, Relaisstation

Posthalterei ohne weitere Postdienste, nur Pferdewechsel.

Schmiergeld

Eine feste Gebühr für eine Postkutschenfahrt, damit die Achsen der Räder in jeder Poststation geschmiert wurden. Der Postillion erhielt zusätzlich ein festgesetztes Trinkgeld, welches ebenfalls per Station fällig war.

→ siehe: *Chausseegeld, Fahrschein, Trinkgeld, Postillion*

Schnellpost

→ siehe: *Eilwagen*

Segeldampfer

Fracht- und Passagier-Dampfschiff mit zusätzlichen Segeln und zwei oder drei Masten.

Segelschiff

Segelschiffe waren die wichtigsten Verkehrsmittel für den Transport von Gütern und Personen über längere Distanzen. Die hochseetauglichen Drei- und Viermaster befuhrten die Weltmeere als Fracht- und Passagierschiffe. Die Geschwindigkeit hing stark vom Wind ab. Segelschiffe konnten bei einer Geschwindigkeit von bis zu 10 Knoten täglich 120 bis 200 km zurücklegen (1 Knoten = 1 Seemeile/Stunde = 1,852 km/h). Eine Kanalüberquerung von Dover nach Calais (21 Seemeilen) dauerte 2 bis 7 Stunden.

Stundenzettel

Er diente zur Kontrolle der Fahrtzeiten der Kutschen. Hier wurden die tatsächlichen Abfahrt- und Ankunftszeiten vermerkt. Die Postillione trugen die Zettel bei sich, die Eintragungen wurden von den Postmeistern der Stationen vorgenommen. „Bey einem wohlbeschaffenen Postwesen müssen die fahrenden Posten alle fünf Viertelstunden eine deutsche Meile zurück legen.“ (1833)

Trinkgeld

Eine feste Gebühr für den Postillion, welche an jeder Station fällig war.

→ siehe: *Chausseegeld, Fahrschein, Schmiergeld, Reisegepäck*

Wegezoll, Wegegeld

→ siehe: *Chausseegeld*



Eine sächsische Journalière (täglich verkehrende Kutsche) mit vorderem Coupé, um 1820

Zoll

Um 1790 gab es in Deutschland 1.800 Zollgrenzen. Allein innerhalb des preußischen Staates waren es zu Anfang des 19. Jahrhunderts über 67 Zollgrenzen mit ebenso vielen lokalen Zolltarifen. Bei einem Transport von Königsberg nach Köln beispielsweise wurde die Ware etwa achtzigmal kontrolliert. Um 1819 gab es immer noch 38 Zollgrenzen. Man klagte: „Um von Hamburg nach Österreich, von Berlin in die Schweiz zu handeln, hat man zehn Staaten zu durchschneiden, zehn Zoll- und Mautordnungen zu studieren, zehnmal Durchgangszoll zu bezahlen.“ Die lästigen Einfuhr-, Durchfuhr- und Ausfuhrzölle zwischen den deutschen Staaten wurden Schritt für Schritt durch regionale Zollunionen abgebaut, der Deutsche Zollverein wurde 1854 gegründet. 1879 setzte unter Bismarck wieder eine verstärkte Schutz Zollpolitik – insbesondere gegen englische Waren – ein. Die Reisenden empfanden die häufigen Zollkontrollen als lästig. Grieg schrieb 1897: „Im Koffer thun nämlich die Orden sehr gut! Die Zollbeamten an der Grenze sind immer sehr liebenswürdig, wenn sie dergleichen sehen.“

DREI KOMPONISTEN AUF REISEN

Die Komponisten



Mikalojus Konstantinas Čiurlionis
(1875–1911)



Clara Schumann, geb. Wieck
(1819–1896)



Edvard Grieg
(1843–1907)

Die drei Komponisten und Pianisten aus Deutschland, Litauen und Norwegen verbindet neben ihrem gemeinsamen Beruf auch die Musikstadt Leipzig, in der sie eine musikalische Ausbildung genossen. Ebenso ihr beruflicher Werdegang ist vergleichbar: Allen dreien wurde europaweit künstlerische Anerkennung zuteil.

Clara Schumann (1819–1896) wurde als Clara Josephine Wieck in Leipzig geboren. Ihr erster und strenger Klavierlehrer war ihr Vater. Claras Begabung zeigte sich früh, als Wunderkind gab sie ihr erstes Debüt mit nur neun Jahren im Gewandhaus. Ab dieser Zeit bekam sie immer wieder mit Reisen verbundene Konzerteinladungen. Im Jahre 1840 heiratete sie den Komponisten Robert Schumann, dessen Werke sie regelmäßig spielte und damit zu deren Bekanntheit beitrug. Die traditionelle Rolle der Ehefrau und Mutter im 19. Jahrhundert mit dem Leben als europaweit konzertierender Pianistin und Komponistin in Einklang zu bringen, war für sie eine besondere Herausforderung.

Als 15jähriger Junge reiste **Edvard Hagerup Grieg** (1843–1907) aus Bergen in Norwegen nach Leipzig, um eine Ausbildung am berühmten Leipziger Konservatorium zu absolvieren.

Sein Ziel war es, ein guter Pianist zu werden, zugleich interessierte er sich aber auch für die Komposition. Er besuchte Konzerte, so oft er konnte. Einmal erlebte er auch einen Auftritt von Clara Schumann, der ihn sehr beeindruckte und an den er sich auch nach Jahrzehnten

erinnerte. Neben den vielen, oft anstrengenden Konzertengagements war vermutlich auch sein unruhiger Geist verantwortlich für die zahlreichen Reisen. Grieg war sein Leben lang unterwegs, ob krank oder gesund. Er trat als Konzertpianist, als Klavierbegleiter und auch als Dirigent in vielen europäischen Städten auf.

Mikalojus Konstantinas Čiurlionis (1875–1911) wurde in eine Musikerfamilie geboren, in der sich sein musikalisches Talent sehr früh zeigte. Nach einer Ausbildung in der Orchesterschule im damals polnischen Plungė begann er 1894 ein Musikstudium, das er 1899 mit Diplom abschloss. In den Jahren 1901 bis 1902 setzte er seine Studien am Königlichen Konservatorium in Leipzig fort. Sein Interesse für die Malerei zeigte sich bereits in seiner Leipziger Zeit, als er neben den zahlreichen Konzerten auch Bilderausstellungen besuchte. Darauf folgte ein Studium der Malerei in Warschau. Er begriff sich selbst als Synästhetiker und war sowohl als Komponist wie auch als auch Maler tätig und strebte an, diese beiden Kunstarten miteinander zu verbinden. Er gab Konzerte und nahm an mehreren Kunstausstellungen teil. Eine große, mehrwöchige Reise zum Schwarzen Meer im Jahr 1905 inspirierte ihn sehr. Hier begann er sich auch mit der Fotografie zu beschäftigen.

DREI KOMPONISTEN AUF REISEN

Clara Schumann

Clara Schumann absolvierte als konzertierende und europaweit bekannte Pianistin lange Strecken, um ihren Konzerteinladungen nachzukommen. Ihre Tagebücher und Aufzeichnungen erlauben uns einen Einblick in das Leben einer reisenden Künstlerin.

Im Sommer 1839 fuhr sie nach Paris. Dies war ihre erste große Reise ohne väterliche Begleitung. Die Tournee führte Clara über Nürnberg, Ansbach und Stuttgart nach Paris, wo sie abschließend zwei öffentliche Konzerte gab. Auf dem Rückweg nach Frankfurt nahm sie die sogenannte Mallepost, eine Kutsche für wenige Passagiere mit wenig Gepäck. Sie war wesentlich schneller, aber auch teurer als die sogenannten Dilligencen. So benötigte sie für die Strecke Paris – Frankfurt am Main statt drei nur zwei Tage.

Nach dieser großen Reise verstand sie die Herausforderung, welche auf sie durch die Doppelaufgabe einer verheirateten Frau und einer Künstlerin zukommen würde. Am 20. August 1839 schrieb sie in ihr Tagebuch:



Tagebuch von Clara Schumann

„Jetzt trachte ich auch danach, soviel als möglich mit der Künstlerin die Hausfrau zu vereinigen. Das ist eine schwere Aufgabe! Meine Kunst lasse ich nicht liegen, ich müßte mir ewige Vorwürfe machen.“

Nach der Heirat mit Robert Schumann bestimmten ihre Familie, ab 1842 die Konzertreisen ihr Leben. Sie war immerfort auf die Hilfe ihrer Familie und Freunde angewiesen. Am 25. November 1846 fuhr die Familie Schumann mit den Kindern Marie and Elise mit der Eisenbahn von Dresden über Prag nach Wien. Die Reise auf der ein Jahr zuvor eröffneten Strecke dauerte mit der Dampflokomotive ca. 20 Stunden.

„Eisenbahnhängste u. Trouble – großartiger Bahnhof [in Prag] – um 4 ¾ U. abgefahren – sehr bequem eingerichtete Wagen – die Kinder immer sehr freundlich und lustig – im Wagen bequeme Polster zum Schlafen für sie.“ (Tagebuchaufzeichnung, 26. November 1846)

221

18 44

Dans la salle de Madame d'Engelhardt,
au pont de Casan.
DIMANCHE, 12 MARS,
MADAME CLARA SCHUMANN,
NÉE WIECK,
première pianiste de S. M. l'Empereur d'Autriche,
aura l'honneur de donner un
Troisième Concert.

PROGRAMME.

1. Quintette pour le piano, deux violons,
alto et violoncelle **ROBERT SCHUMANN.**
exécuté par Mrs Maurer, père et fils, Hager, Gross et
Mme Schumann.
2. Reminiscences de « Lucia di Lammermoor » **F. LISZT.**
3. a) Prélude et Fugue **J. S. BACH.**
b) Wiegenlied **A HENSELT.**
c) « Erlkönig » de F. Schubert, transcrit par **F. LISZT.**
4. Grande caprice en Mi-Mineur **S. THALBERG.**

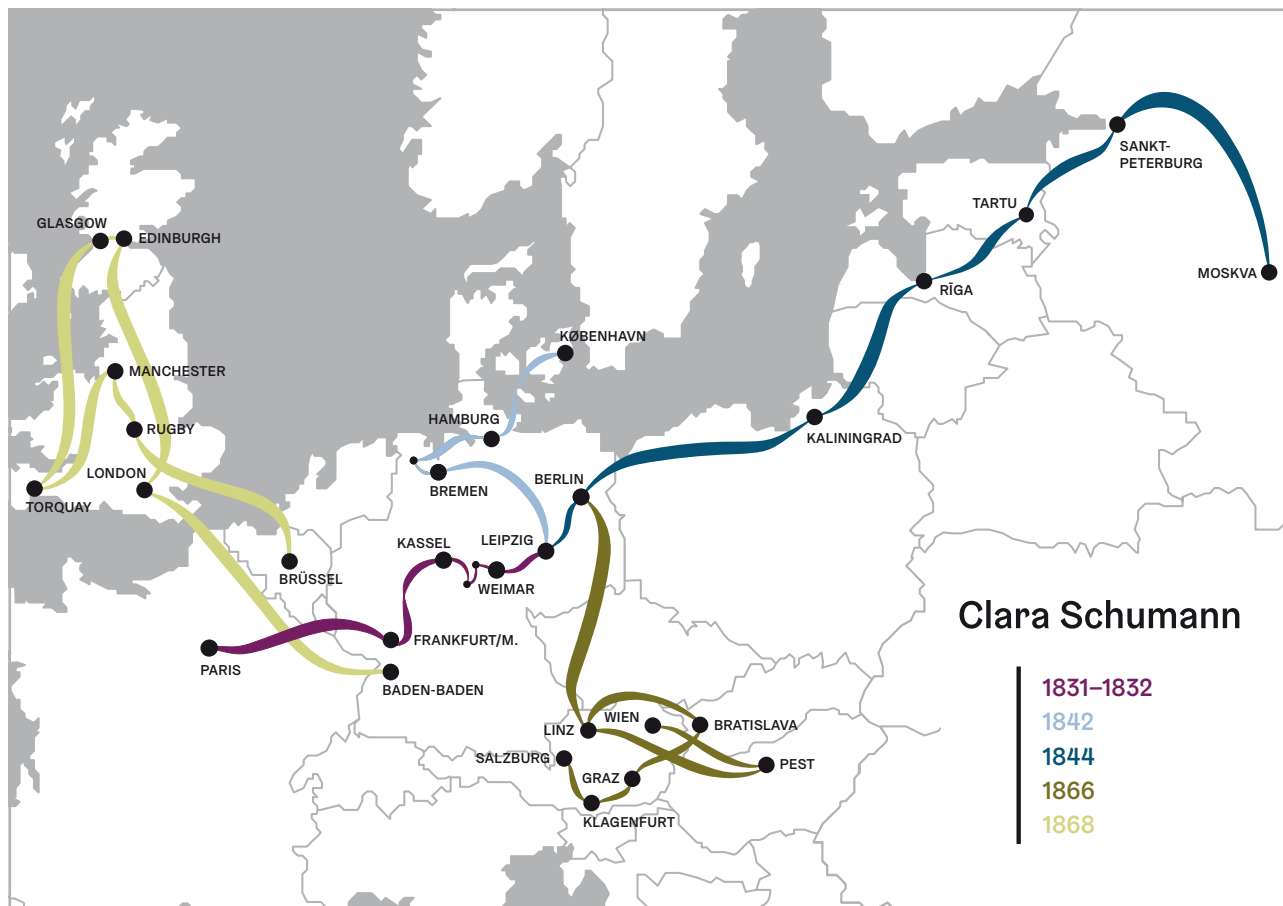
On commencera à DEUX HEURES après midi.

Les personnes, qui désireront se procurer des billets à 3 roub. arg. sont priées de s'adresser aux magasins de musique de MM. Bernard, Heis, Paex et l'Odéon, et le jour du concert à l'entrée de la salle.

Konzertplakat von der Russlandreise, 1844



Reisekoffer von Clara Schumann, 1844



Clara Schumanns Konzertreisen (Auswahl)



Reise-Schreibsekretär von Clara Schumann, um 1880

Nach dem Tod von Robert Schumann (1856) reiste Clara Schumann nach Berlin, wo ihre Mutter lebte. Berlin schien als Ausgangspunkt für ihre Tourneen günstiger, auch weil sie dort mit familiärer Unterstützung rechnen konnte. Ihre älteste Tochter Marie wurde früh für die Betreuung der jüngeren sechs Geschwister eingespannt. Sie war nicht nur eine gute Pianistin, sondern auch eine Vertraute und in vieler Hinsicht eine große Hilfe für ihre Mutter.

Große Konzertreisen von zwei bis vier Monaten führte Clara Schumann mehrfach nach Holland, Österreich, Russland und in die Schweiz. Zwischen 1856 und 1888 war sie neunzehn Mal in England. Rechnet man alle Reisen zusammen, kommt man auf mehr als 120.000 km.

Auf den ausgedehnten Reisen fuhr sie mit mehreren großen Reisekoffern. Ein Album für Notizen und Erinnerungen und ihr in London erworbener großer Reise-schreibkasten durften nicht fehlen.

„Malheur — ich fiel auf der Treppe, die vom Schnee sehr glatt geworden war, und zerriß mir mein Samtkleid gänzlich, so daß wir eine halbe Stunde [zu]brachten, es wieder so herzustellen, daß ich wenigstens spielen konnte; ein zweites Kleid hatte ich nicht mitgenommen — wieder einmal eine neue Lehre für die Zukunft.“

Clara Schumanns Aufzeichnung während der Russlandreise, 1844



Clara reiste in ihrem Leben eine Strecke von etwa **120.000 km**.

DREI KOMPONISTEN AUF REISEN

Edvard Grieg



Edvard Grieg unterwegs, 1886

Grieg war die meiste Zeit seines Lebens unterwegs, oft bis zu einem halben Jahr am Stück. Seine Tagebücher, gelegentlich mit eigenen Zeichnungen versehen, erlauben uns einen Einblick in das Leben eines reisenden Künstlers.

Im September 1858 trat Grieg 15-jährig in Begleitung eines Freundes seines Vaters die Reise nach Leipzig an, um dort Musik zu studieren. Für die 1000 Kilometer lange Reise ab Bergen nahmen sie ein Postschiff bis nach Hamburg, von wo aus sie direkt mit dem Zug weiterfahren konnten.

Zahlreiche Gastspiele führten Grieg nach Dänemark, Schweden, Österreich, England, in die Niederlande und nach Italien, von denen fast alle mit einem Winter-Aufenthalt in Deutschland verbunden waren. Insbesondere

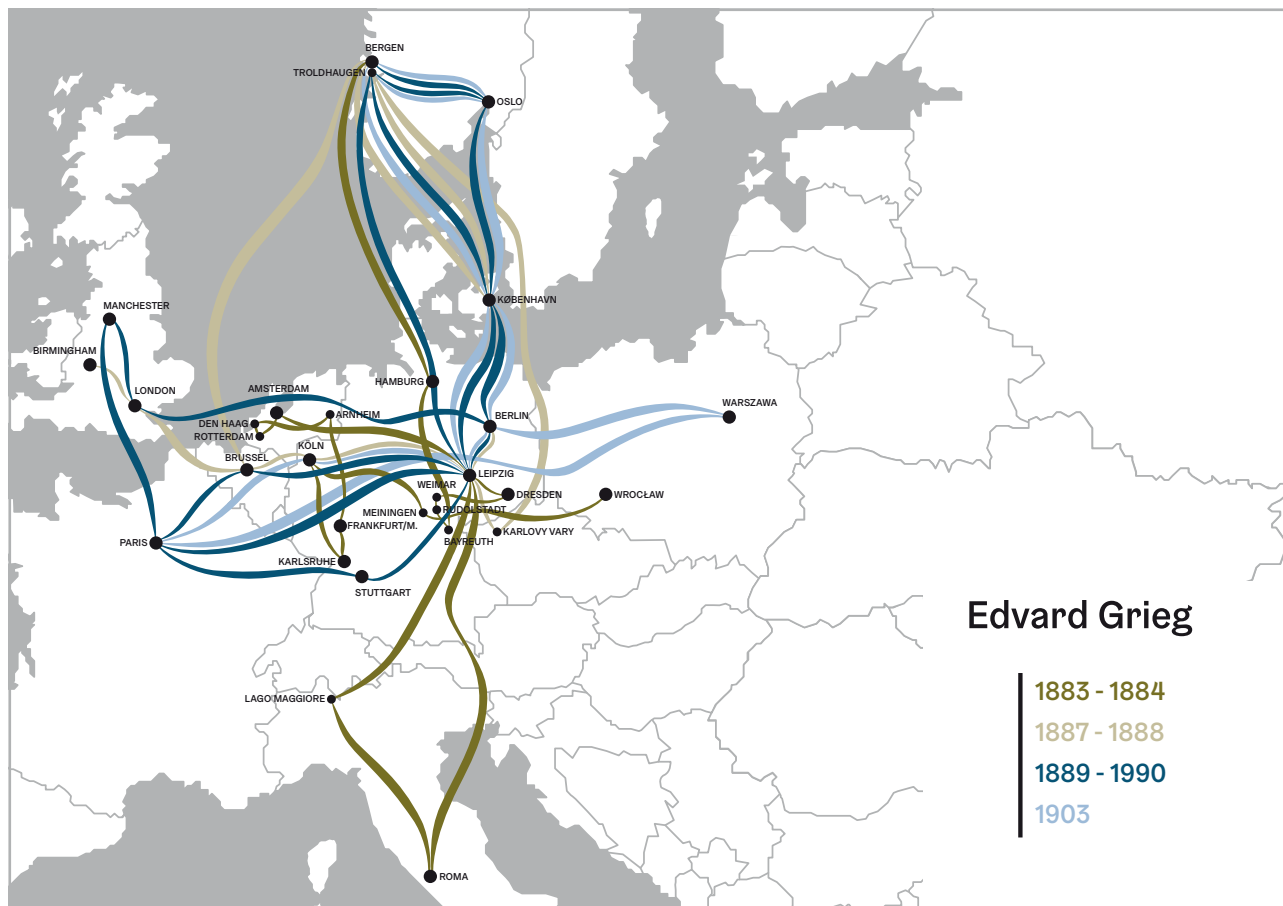


Reisekoffer von Edvard Grieg



Stummes Reiseklavier von Grieg, Leipzig, um 1880

in Leipzig traf Grieg seinen Verleger und Freunde oder befreundete Künstler und besuchte Konzerte im Gewandhaus. Rechnet man alle zurückgelegten Strecken zusammen, kommt man auf erstaunliche 184.000 km. So wundert es nicht, dass er im Jahr 1887 während einer sehr anstrengenden Konzertreise in England notierte: „Wenn ich's überlebe, nie mehr!“



Edvard Griegs Konzertreisen (Auswahl)

Die Reise nach Rom 1865 war voller Eindrücke, doch beklagte Grieg in seinem Tagebuch, dass er so viel Steuern für die Einreise zahlen musste. Später fand Grieg heraus, wie man die Zollbeamten für sich gewinnen konnte. Er schrieb 1897 an seinen Verleger Max Abraham in Leipzig, dass sich die Diplome, Ehrenurkunden und Auszeichnungen, die er auf Reisen erhalten hatte, bei diesem Prozedere als nützlich erwiesen hätten.



Der Hafen in Bergen, Zeichnung von Edvard Grieg, 1863

Für die ausgedehnten Konzerttours fuhr er mit mehreren großen Reisetruhen. Er führte noch Alben für seine Notizen und Zeichnungen sowie seinen aufklappbaren Reiseschreibkasten mit.

Grieg besuchte auf Reisen häufig Museen und andere Sehenswürdigkeiten. Während seiner ersten Italienreise 1866 notierte er, dass er von der Skulpturensammlung im „Museo Nazionale“ sehr beeindruckt gewesen sei und die Asche in Pompeji gesehen habe.



Edvard reiste in seinem Leben rund **184.000 km**.



Album mit Reiseerinnerungen, 1859–1872

DREI KOMPONISTEN AUF REISEN

Mikalojus Konstantinas Čiurlionis

„Frühling! Alle Bäume sind wieder grün, ebenso wie die Felder um die Stadt, und vom benachbarten Rosental höre ich die Vögel singen, aber sehr wahrscheinlich auf Deutsch, denn ich verstehe überhaupt nicht, was sie zwitschern...“

M. K. Čiurlionis, Leipzig, 1902

Mikalojus Konstantinas Čiurlionis verließ 1889 das Elternhaus, um in Plungė Musik zu studieren. Drei Jahre später bekam er Engagements als Flötist in Palanga, Riga und Rietavas. Von 1894 bis 1899 studierte er Musik zunächst in Warschau, in den Jahren 1901–1902 in Leipzig. Hier besuchte er nach eigenen Angaben täglich bis zu 6 Stunden die Musikbibliothek Peters, um sich mit den Werken von Bach, Wagner, Strauss etc. vertraut zu machen.



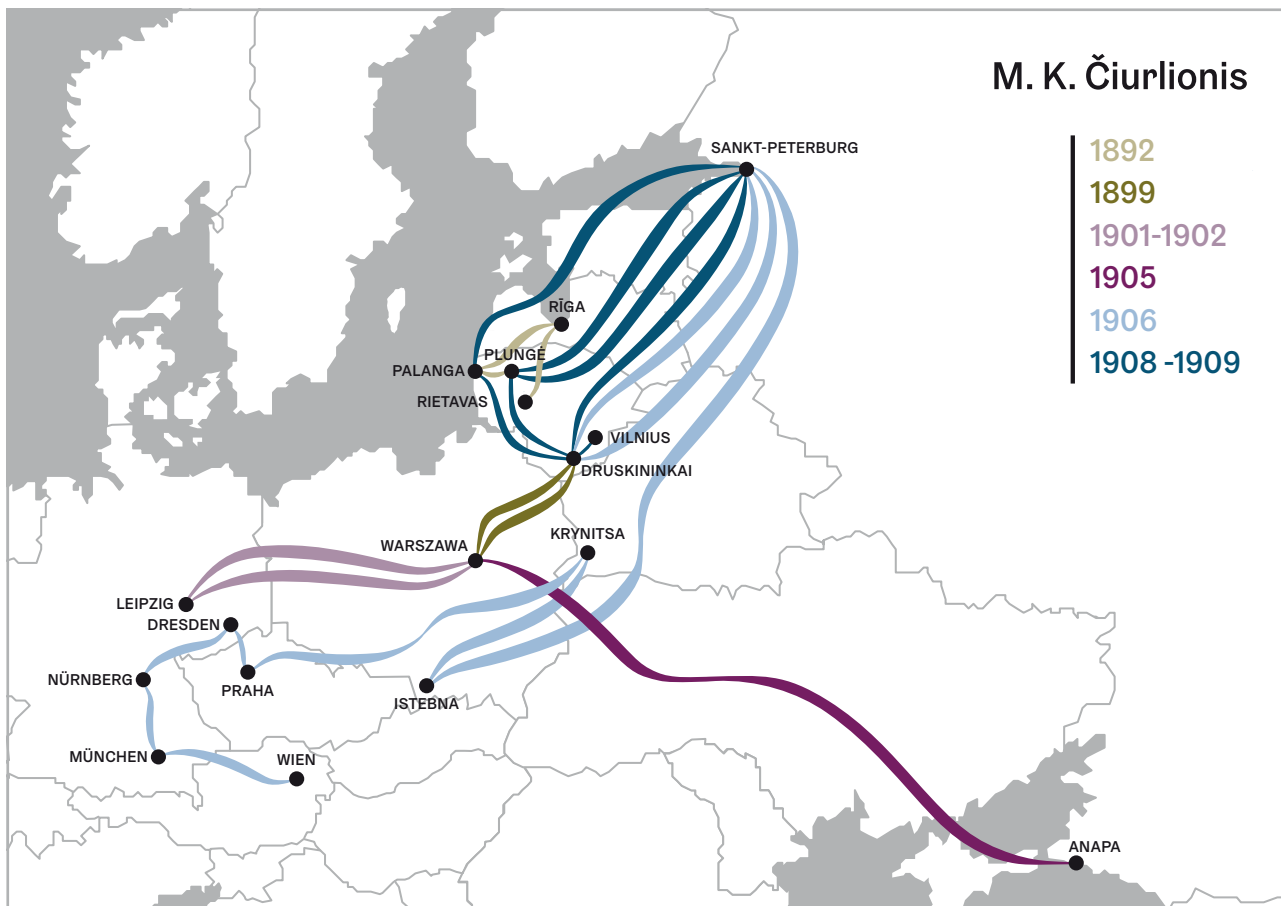
M. K. Čiurlionis: Segelbote, 1907

Er berichtete in zahlreichen mit Zeichnungen illustrierten Briefen über Opern- und Konzertbesuche, über die Gemäldeausstellungen des Städtischen Museums und auch darüber, wie er die Stadt erkundete.



In Anapa mit Freunden, 1905

M. K. Čiurlionis



M. K. Čiurlionis auf Reisen (Auswahl)

Eine ausgedehnte achtwöchige Reise zum Schwarzen Meer und in den Kaukasus im Jahr 1905 inspirierte ihn sehr. Hier begann er, sich neben der Malerei auch mit der Fotografie zu beschäftigen. In Anapa schrieb er: „Ich malte oder saß stundenlang am Meer, besonders abends, und versuchte, den Sonnenuntergang nicht zu verpassen. Ich fühlte mich so großartig und sogar jedes Mal besser.“

Im Herbst 1906 trat er eine weitere Studienreise an, um in nur zwei Wochen die großen Museen in Prag, Dresden, Nürnberg, München und Wien zu besuchen.

„Prag ist wunderschön, eine interessante Stadt. Sie ist voll, insbesondere in der Altstadt (wie das immer der Fall ist) mit gotischen Türmen, wie im Märchen.“

„Ich fühle mich nach meiner Reise großartig, obwohl ich am ersten Tag sehr müde war. Kein Wunder, denn ich habe so intensiv Galerien besucht wie sonst niemand. Ich kam um 17 Uhr in München an und rannte gleich durch die Stadt, um den kürzesten Weg zu den Kunstgalerien zu finden. Auf diese Weise entdeckte ich zwei Pinakotheken, den Glaspalast, die Internationale Kunstausstellung, die Glyptothek und die französische Kunstausstellung. Am nächsten Tag besuchte ich sie alle in neun Stunden und spürte die endlose Müdigkeit und den Augenschmerz und das Chaos, aber am dritten Tag habe ich mir sie alle ruhig und gründlich angesehen, weil ich gerade das besucht habe, was wirklich Aufmerksamkeit verdient.“

Aus einem Reisebericht, 1906



Brief aus St. Petersburg, 1908

STADTRUNDGÄNGE & SPIELE

Stadtrundgänge Überblick

Auf der Spur von Mikalojus Konstantinas Čiurlionis

Auf der Spur von Clara Schumann

Auf der Spur von Edvard Grieg



STADTRUNDGÄNGE & SPIELE

Stadtrundgänge Überblick

Mikalojus Konstantinas



Auf der Spur von Mikalojus Konstantinas Čiurlionis

- 1 **Ehemaliges Wohnhaus** von Čiurlionis, Max-Planck-Straße 9
- 2 **Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“** (ehemaliges Königliches Konservatorium)
- 3 Standort **Zweites Gewandhaus** gegenüber der **Universitätsbibliothek** in der Beethovenstraße
- 4 **Ehemaliges Restaurant „Pomona“**, Grünewaldstraße 5
- 5 **Petersverlag** und **Musikbibliothek Peters** (Edvard-Grieg-Begegnungsstätte)
- 6 Augustusplatz: Standort **Oper, Museum, Post, Mendebrunnen**

Clara



Auf der Spur von Clara Schumann

- 1 Standort **Geburtshaus** von Clara Schumann, geb. Wieck
- 2 Standort **Altes Conservatorium** und **Erstes Gewandhaus**
- 3 Augustusplatz: Standort **Oper, Museum Post, Mendebrunnen Café français**
- 4 **GRASSI Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig**
- 5 **Alter Johannisfriedhof**
- 6 **Schumann-Haus**

Edvard

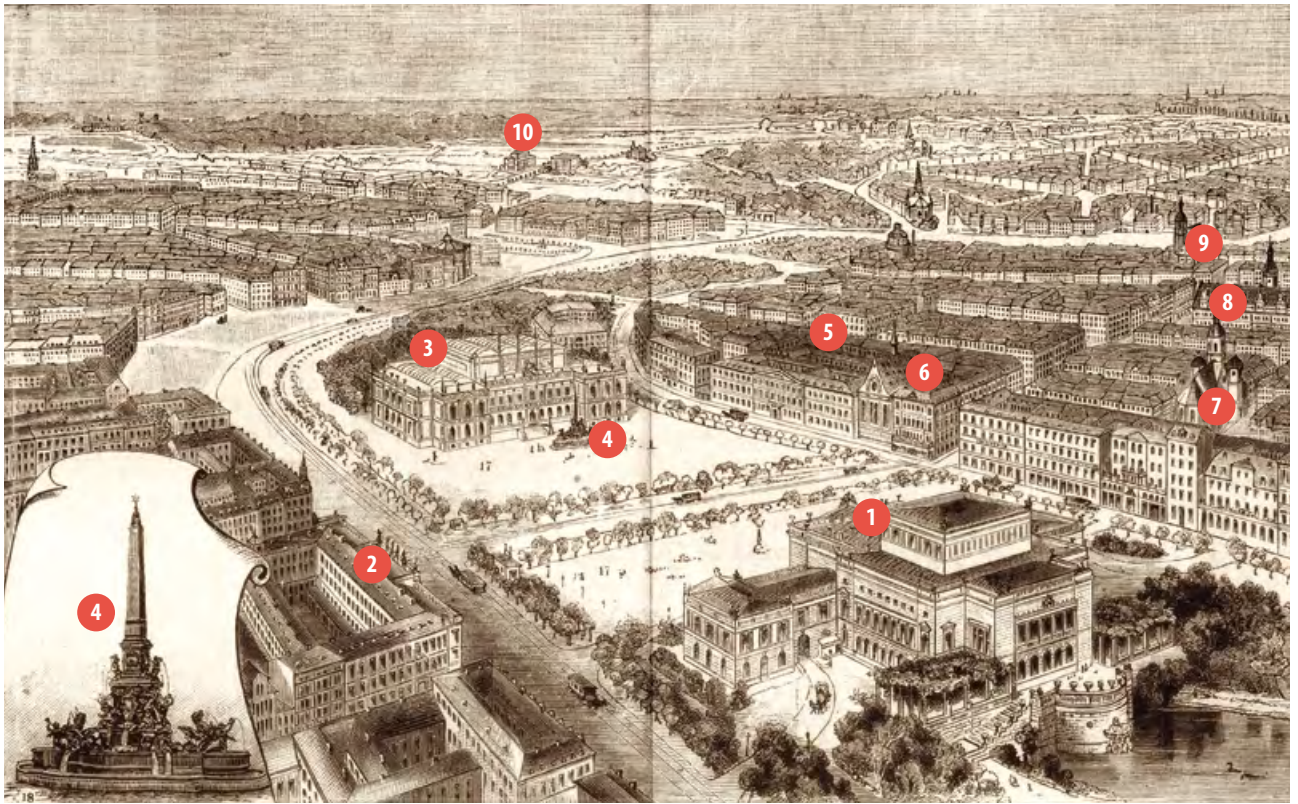


Auf der Spur von Edvard Grieg

- 1 Standort **Griegs erster Wohnung** als Student in der Thomasgasse am Markt
- 2 Standort **Altes Conservatorium** und **Erstes Gewandhaus**
- 3 Augustusplatz: Standort **Oper, Post, Museum, Mendebrunnen, Café français**
- 4 Standort **Petersverlag** und **Musikbibliothek Peters** (Edvard-Grieg- Begegnungsstätte)
- 5 Standort **Zweites Gewandhaus** gegenüber der **Universitätsbibliothek Albertina**
- 6 **Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“** (ehemaliges Königliches Konservatorium)

STADTRUNDGÄNGE & SPIELE

Musikern auf der Spur an ausgewählten Orten



Augustusplatz in Leipzig im Jahre 1886, Blickrichtung nach Süden

1. Neues Theater/Oper 2. Postamt 3. Städtisches Museum 4. Mendebrunnen
5. Universität und Universitätskirche 6. Café français 7. Nikolaikirche
8. Markt mit dem Rathaus 9. Thomaskirche 10. Zweites Gewandhaus

Augustusplatz

Am östlichen Rand der Leipziger Innenstadt liegt der 40.000 m² große Platz. Er erhielt im Laufe des 19. Jahrhunderts markante, für das städtische Leben bedeutende Bauten. Seit 1872 fuhr hier auch die Pferdebahn. Neben der Universitätskirche stand bis zu seinem Abriss im Jahre 1831 das Grimmaische Tor. Im gleichen Jahr ließ der Leipziger Zuckerbäcker Wilhelm Felsche sein Café français errichten. Links der Kirche wurde das Augusteum der Universität (1836, Neugestaltung und Erweiterung: 1897) gebaut. Es folgten die Hauptpost (1838), das Städtische Museum (1858) und das Neue Theater (1868). Insgesamt entstand ein bemerkenswertes Platzensemble, welches im Jahre 1886 einen „die Stadt verschönern den Brunnen von monumentaler Architektur“ erhielt. Die Stifterin Marianne Pauline Mende unterstützte auch das Gewandhaus großzügig. Von diesen Bauten blieb nichts erhalten, nur der Brunnen erinnert an den vormaligen Glanz. Die meisten Gebäude wurden bei der Bombardierung im Dezember 1943 vernichtet, noch vorhan-

dene Reste schließlich während der DDR-Zeit gesprengt und abgetragen.

Die ersten repräsentativen Neubauten waren die neue Oper (1960) und die neue Post (1964). Die Universität errichtete 1972 ein Hochhaus, welches der Volksmund „Weisheitszahn“ nannte. An der Stelle des Museums steht heute das (dritte) Neue Gewandhaus (1981), die gesprengte Universitätskirche und das Augusteum wurden durch das Hauptgebäude der Karl-Marx-Universität und dieses 2009 durch Neubauten ersetzt. Das Aussehen des Platzes hat sich seit dem Zweiten Weltkrieg sehr verändert, seine stadtarchitektonische und kulturelle Bedeutung ist aber geblieben.



Mit der App „Claras Klangspuren“ führt uns die berühmte Pianistin mit ihrer Musik und der ihrer Zeitgenossen auf einem Spaziergang an ihre Leipziger Lebensstationen. Die App steht für **iOS** und **Android** in den entsprechenden Appstores kostenlos zur Verfügung.



Eingang zum Conservatorium, gezeichnet von Rudolf Katschsch, 1859

Altes Conservatorium

*Standort: Innenhof des Städtischen Kaufhauses,
Zugang über Universitätsstraße 16 oder Neumarkt 9*

Im Hof des Ersten Gewandhauses am Neumarkt wurde am 2. April 1843 das Conservatorium der Musik eröffnet. Es war die erste höhere Bildungsanstalt für Musiker auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands. Berühmtester Mitbegründer war der damalige Gewandhauskapellmeister Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847). Anfangs wurde Klavier, Violine, Orgel, Gesang und Komposition unterrichtet. Die Einrichtung, die eng mit dem Gewandhausorchester zusammenarbeitete, erlangte schnell internationalen Ruhm. Studierende – Männer wie Frauen – kamen aus zahlreichen Ländern Europas und bald auch aus den USA. Besonders bekannte Studenten der ersten Jahrzehnte waren Edvard Grieg, der von 1858–1862 in Leipzig weilte, und Leoš Janáček, der von 1879–1880 das Konservatorium besuchte. 1887 zog das Konservatorium in sein neues Gebäude in der Grassistraße 8 im Musikviertel (siehe Königliches Konservatorium).

Alter Johannisfriedhof

*Haupteingang Johannisplatz, hinter Grassi-Museum
März–Oktober tägl. 10–18 Uhr,
November–Februar tägl. 10–16 Uhr*

Auf der ältesten kommunalen Begräbnisstätte Leipzigs fanden bis 1883 Beisetzungen statt. Hier wurden auch Freunde der Schumann-Familie, so zum Beispiel Henriette Voigt, begraben. Insbesondere Robert Schumann interessierte sich für den „herrlichen Leipziger Gottesacker“ und suchte dort nach berühmten Leipziger Persönlichkeiten – so auch (vergeblich) nach Johann Sebastian Bach. Der Weg der Schumanns führte des Öfteren über diesen heute parkähnlichen Friedhof.

Café français

Standort: Augustusplatz 11, Ecke Grimmaische Straße

Für eine luxuriöse Einrichtung wie das Café français (ab 1914 Café Felsche) war die zentrale Lage am Augustusplatz ideal. Auf dem Gelände des ehemaligen Stadttors wurde 1835 vom Zuckerbäcker Wilhelm Felsche ein viergeschossiges Gebäude aufgezogen. Im Erdgeschoss befand sich ein Kaffeehaus der Spitzenklasse mit abgeschlossenem Verkaufsraum. Bereits 1839 wurde im Haus eine Gasbeleuchtung installiert und eine überdachte Terrasse angebaut. Beim Luftangriff auf Leipzig im Dezember 1943 wurde das Café Felsche schwer getroffen, wodurch eine lange Kaffeehaustradition zu Ende ging. Grieg pflegte bei seinen Besuchen in Leipzig nach dem Mittagessen ins Café français zu gehen und dort auch mit Freunden Karten (Whist) zu spielen. Durch die zentrale Lage kann man davon ausgehen, dass dort auch andere Künstler einkehrten.

Geburtshaus von Clara Wieck

*Standort: Preußergäßchen, Ecke Neumarkt,
auf dem Gelände des Kaufhauses*

Bis zur Zerstörung des Hauses „Hohe Lilie“ im 2. Weltkrieg befand sich über der Wohnungstür zur ersten Etage eine Gedenktafel, welche an die bedeutende Pianistin erinnerte: „In diesem Hause erblickte das Licht der Welt Clara Schumann geb. Wieck, XIII.IX.MDCCCXIX.“ (13.09.1819). Ihr Vater, der Klavierpädagoge und Instrumentenhändler Friedrich Wieck, bewohnte von Ostern 1818 bis Ostern 1821 dieses Eckhaus.

Clara Wieck heiratete 1840 den Komponisten Robert Schumann und lebte mit ihm bis 1844 in Leipzig (siehe Schumann-Haus).



Ganz links das Geburtshaus von Clara Wieck

Erstes Gewandhaus

Standort: Universitätsstraße, Ecke Kupfergasse

Das dreiflügelige Gebäude wurde Ende des 15. Jahrhun-



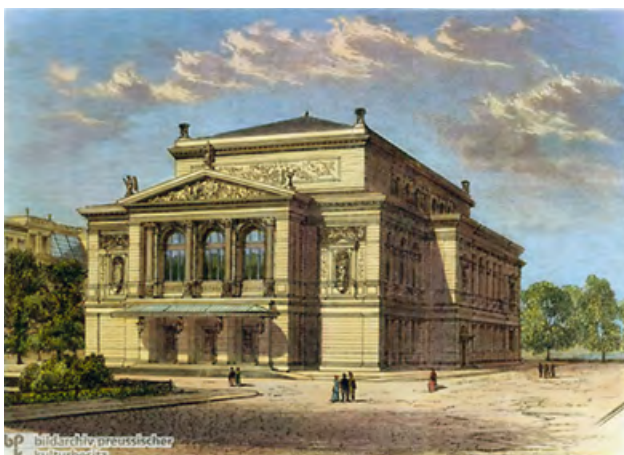
Blick in den Konzertsaal des Ersten Gewandhauses um 1885

derts als Zeughaus gebaut; im Erdgeschoss an der Universitätsstraße wurden bis 1828 die stadteigenen Waffen und Rüstungen aufbewahrt und hier befand sich auch die Leipziger Kupferwaage. Im ersten Stock richteten die Tuch- und Wollwarenhändler ein Messehaus ein, bald wurde das ganze Gebäude Gewandhaus genannt. Im Jahre 1781 wurde im zweiten Stockwerk ein Konzertsaal für 500 Personen gebaut. Noch im gleichen Jahr zog hier als Mieter die 1743 gegründete Konzertvereinigung Großes Concert ein. Daher hat das berühmte Gewandhausorchester seinen Namen. Nach einem Umbau im Jahre 1842 konnte der Saal 1000 Personen aufnehmen. In diesem Saal traten zahlreiche große Musikerpersönlichkeiten auf, auch Clara Schumann und Edvard Grieg konzertierten hier mehrfach. Das Haus wurde 1894 abgerissen, da inzwischen das neue Konzerthaus fertig war.

Zweites Gewandhaus (Neues Konzerthaus)

Standort: Beethovenstraße 15

Um 1860 begannen Überlegungen zur Errichtung eines neuen Konzerthauses. Die Stadtverwaltung gab ein gerade erschlossenes Gebiet in der Südwestvorstadt für



Leipziger Gewandhaus (Neues Konzerthaus), Außenansicht, 1884

den Bau frei. In nur zweieinhalb Jahren wurde ein prächtiges Gebäude, das erste des neuen Stadtteils, errichtet. Das im Dezember 1884 eröffnete Neue Gewandhaus beflügelte die Entwicklung des sogenannten Musikviertels. Der Große Saal – „ein akustisches Gefäß von offenbar durch Glück und Genie gefundenen besten Maßen“ – bot 1500 und der Kleine Saal 500 Zuhörern Platz.

Von Bomben getroffen, brannte das Neue Gewandhaus im Februar 1944 aus. Ende März 1968 wurde die Ruine des Konzerthauses abgetragen und im Jahre 2002 konnte an dieser Stelle das Geisteswissenschaftliche Zentrum der Universität Leipzig eröffnet werden.

Drittes Gewandhaus

Standort: Augustusplatz 8, 04109 Leipzig

www.gewandhausorchester.de

Nach jahrzehntelangen Provisorien konnte der einzige Konzerthausneubau der DDR, die ebenfalls „Neues Gewandhaus“ genannte Spielstätte, an der Südseite des heutigen Augustusplatzes, bezogen werden. An dieser Stelle stand früher das Städtische Museum.

Jährlich etwa 800 Veranstaltungen finden im Großen Saal mit 1.900 Plätzen und dem Kleinen Saal (Mendelssohn-Saal) mit knapp 500 Plätzen statt.

Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig im Grassimuseum

Johannisplatz 5-11, 04103 Leipzig, Tel. 0341/973 07 50

Öffnungszeiten: Di–So 10–18 Uhr, an Feiertagen

Sonderregelungen

<https://mfm.uni-leipzig.de>

Das im Komplex der Museen im GRASSI gelegene Museum wurde am 30. Mai 1929 eröffnet. In seiner Geschichte spielt der Eigentümer des Peters-Verlages, Henri Hinrichsen, eine überaus große Rolle. Als Teil der Universität dient es der Forschung und Lehre und präsentiert zugleich als öffentliches Museum seine Schätze einem breiten Publikum. Der mehr als 5000 Instrumente zählende Bestand umfasst Kostbarkeiten wie den ältesten original erhaltenen Hammerflügel der Welt aus dem Jahr 1726 und andere Zeugnisse der Geschichte des Klavierbaus. So findet man hier interessante Beispiele auch aus dem 19. Jahrhundert. Zu den besonderen Schätzen gehören die Porträts der Verwandtschaft von Clara Wieck und andere grafische Darstellungen über das Leipziger Musikleben im 19. Jahrhundert. Zahlreiche Hörbeispiele bringen die Musikgeschichte zum Klingen.

Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“

Ehemals Königliches Konservatorium

Grassistraße 8, 04107 Leipzig, Tel. 0341/ 21 44 55

Öffnungszeiten: Mo–Sa 7–21:45 Uhr, So 10–21:45 Uhr

www.hmt-leipzig.de



Königliches Konservatorium um 1890



Großer Konzertsaal des Konservatoriums um 1890

Im Jahre 1880 wurde für die rasant wachsende Stadt ein neues Bauland in der Südwestvorstadt Leipzigs erschlossen. In wenigen Jahren entstanden hier repräsentative öffentliche Bauten: 1885 das Zweite Gewandhaus, zwei Jahre später das imposante, von Hugo Licht entworfene neoklassizistische Gebäude des Königlichen Konservatoriums. So war die räumliche Nähe der beiden Musikinstitutionen wieder gesichert. Das neue, großzügig geplante Gebäude verfügte über ausreichend Lehr- und Konzerträume, um das Lehrspektrum auf die gängigen Orchesterinstrumente zu erweitern. Unter den zahlreichen ausländischen Studenten befand sich 1901–1902 auch Čiurlionis.

Die Hochschule bietet heute ein breites und praxisnahes Ausbildungsangebot von Klassik über Jazz/Populärmusik/Musical bis hin zum Schauspiel für rund 850 junge Menschen aus der ganzen Welt und präsentiert sich jährlich in über 600 Veranstaltungen. Der Ende der 1990er Jahre wieder aufgebaute Große Saal bietet 430 Zuschauern Platz.



Ehemalige Musikbibliothek Peters

Ehemalige Musikbibliothek Peters

Goldschmidtstraße 26 / Ecke Talstraße, 04103 Leipzig

www.musikbibliothek-peters.leipzig.de

Das Eckhaus Goldschmidtstraße 26/Talstraße beherbergte die Musikbibliothek von 1893 bis 1951. Sie wurde 1894 eröffnet und war die erste öffentlich und kostenlos zugängliche Musikbibliothek in Deutschland. Teil der Sammlung waren die wertvollen rund 500 Handschriften von namhaften Komponisten wie Bach, Haydn, Mendelssohn, Schumann, Brahms und Grieg. Die heute noch vorhandenen rund 24.000 Sammlungstücke der ehemaligen Musikbibliothek Peters werden seit 1954 in den Leipziger Städtischen Bibliotheken aufbewahrt und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Čiurlionis besuchte diese Bibliothek regelmäßig, um hier Orchesterpartituren zu studieren.

Grieg-Begegnungsstätte Leipzig e.V. (ehemaliges Verlagshaus Peters)

Talstraße 10, 04103 Leipzig, Tel. 0341/ 993 96 61

Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr und Sa 10–16 Uhr

www.edvard-grieg.de

Das neue Wohn- und Geschäftshaus des bedeutenden, seit 1814 bestehenden Musikverlages C. F. Peters wurde nach Entwürfen des Architekten Otto Brückwald im Jahre 1874 gebaut. In der kleinen Wohnung unter dem Dach war Edvard Grieg von 1876 bis zu seinem Todesjahr fast jährlich, oft in Begleitung seiner Frau, der Sängerin Nina Grieg, Gast seiner Verleger Max Abraham und Henri Hinrichsen. 1888 entstand hier die berühmte 1. Peer-Gynt-Suite, und heute befindet sich im Haus die Grieg-Begegnungsstätte.

„Ich sehne mich jetzt ganz fabelhaft nach der Welt, nach Kunst, nach Künstler – überhaupt nach Geist. Also Presto! Auf baldiges Wiedersehen!“ (Grieg an Max Abraham am 27. August 1878 aus Hardanger).



Die Neue Post und eine sächsische Postkutsche um 1840

Poststation und die Neue Post *Augustusplatz*

Am Zusammentreffen von Grimmaischem Steinweg und Augustusplatz stand der ehemalige Poststall bzw. die Poststation und seit 1835 der Gasthof „Zum weißen Schwan“ zum Pferdewechsel. Hier war der Ausgangs- und Endpunkt der wichtigen Poststraßen. Die kleineren Vorgängerhäuser wurden abgerissen und 1836–1838 das Neue Postgebäude errichtet. Der dreistöckige klassizistische Bau wurde 1881–1884 im Stil der Neorenaissance umgebaut, im Dezember 1943 wurde er bei einem Luftangriff vollkommen zerstört. Der Nachfolgebau entstand 1964 und blieb bis 2011 als Postamt in Betrieb.

Restaurant „Pomona“

*Grünwaldstraße 5 (ehemals Kurprinzstraße 3),
04103 Leipzig*

Der Ausbau der Straße mit großen Wohnhäusern in Leipzig Süd-Ost, nahe Rossplatz, begann Mitte des 19. Jahrhunderts. Im Restaurant Pomona wurde 1892 der Deutsche Vegetarierbund gegründet. Čiurlionis hat hier öfter gegessen, möglicherweise in Verbindung mit seinen Studien in der Bibliothek Peters. „Ich habe in der letzten Woche im Pomon gegessen, das heißt, ich erfrische mich mit vegetarischem Essen, da es für einen Mann geeignet ist.“

Schumann-Haus

Inselstraße 18, 04103 Leipzig,

Tel. 0341/ 39392191

Öffnungszeiten: Mo–Fr 14–18 Uhr, Sa–So 10–18 Uhr

www.schumannhaus.de

Der Komponist Robert Schumann (1810–1856) und die Pianistin Clara Wieck (1819–1896) bezogen nach ihrer Eheschließung im September 1840 das „Logis Erste Etage rechts“ in diesem klassizistischen Haus. Eine Zeit großen Glücks und der fruchtbaren Zusammenarbeit begann und währte bis zum Umzug nach Dresden Ende 1844. Robert komponierte hier u.a. die Frühlingsinfonie, den



Schumann-Haus

ersten Satz des Klavierkonzerts in a-Moll, Kammermusikwerke und Liederzyklen, während Clara Klavier übte, um später wieder als Konzertpianistin arbeiten zu können. Die ersten beiden Kinder, Marie und Elise, wurden hier geboren. Berühmte Gäste des Künstlerpaares in diesem Haus waren Felix Mendelssohn Bartholdy, Franz Liszt, Hector Berlioz, Richard Wagner und Hans Christian Andersen.

Wohnhaus von Mikalojus Konstantinas Čiurlionis

*Max-Planck-Straße 9, 04105 Leipzig
(ehemals Elsässerstraße 9)*



Das Wohnhaus von M. K. Čiurlionis

In der 1. Etage dieses Hauses wohnte die aus Litauen stammende, verwitwete Reisa Malka Kroll. Während seines Studiums mietete Čiurlionis bei Frau Kroll ein Zimmer, und von hier aus unternahm er ausgiebige Spaziergänge in das nahegelegene Rosental. Das Haus wurde um 1890 erbaut und steht unter Denkmalschutz.

STADTRUNDGÄNGE & SPIELE

Lückentext zu Claras Biografie



1. Informiere dich in einem Lexikon oder im Internet über das Leben Clara Schumanns.
2. Fülle den Lückentext aus

Clara Wieck wird am 13.09.1819 in _____ geboren. Ihre Mutter ist Sängerin und Pianistin, ihr Vater der angesehene Klavierlehrer und Musikkritiker _____. Claras ehrgeiziger Vater fördert ihr musikalisches Talent und macht aus ihr ein Wunderkind. Im Alter von _____ Jahren hat sie ihren ersten Auftritt im _____. Es folgen zahlreiche weitere Konzerte in deutschen Städten, aber auch im benachbarten Ausland.

Clara sucht sich ihren zukünftigen Ehemann selbst aus, was damals ungewöhnlich ist. Mit 16 Jahren verliebt sie sich in den neun Jahre älteren _____, Klavierschüler ihres Vaters. Der Vater ist aber gegen eine Ehe und verbietet jeglichen Kontakt.

Trotzdem schreiben sich die beiden heimlich Briefe und ziehen schließlich sogar vor _____, um die Ehe gegen den Willen des Vaters durchzusetzen. Am 12.9.1840 heiraten Clara und Robert in der Gedächtniskirche _____ bei Leipzig. Das Paar bekommt acht Kinder.

Clara Schumann ist nicht nur eine berühmte Pianistin, sondern _____ auch selbst. Dies ist zur damaligen Zeit eine große Ausnahme, da man im 19. Jahrhundert der Meinung ist, Frauen könnten nicht schöpferisch tätig sein.

Nach dem Tod Robert Schumanns liegt es allein an Clara, für die _____ zu sorgen. Ab 1878 arbeitet sie als Klavierlehrerin in Frankfurt am Main. Damit ist sie die erste weibliche Musikprofessorin.

Im Alter von 76 Jahren stirbt Clara Schumann. Obwohl sie die damalige Rolle der Frau als Hausfrau und Mutter niemals wirklich in Frage gestellt hat, gilt ihr selbstbestimmtes Leben bis heute als wichtiges Beispiel für die _____ der Frau.

STADTRUNDGÄNGE & SPIELE

Elf Fragen zu Clara



Beantworte die Fragen zu Clara Schumann und trage die Lösungswörter in das Gitter ein!

1.													
					2.								
		3.											
			4.										
					5.								
		6.											
		7.											
	8.												
				9.									
					10.								
		11.											

1. Clara trat schon mit 9 Jahren öffentlich auf. Sie galt als musikalisches ...
2. Claras Ehemann hieß mit Vornamen ...
3. Dieser Komponist (Nachname) war lange mit Clara befreundet und wohl auch in sie verliebt.
4. In dieser Stadt wurde Clara geboren.
5. Musikveranstaltung
6. Berühmtes Leipziger Konzerthaus
7. Claras wichtigstes Instrument
8. In dieser Leipziger Straße wohnte Clara mit ihrem Mann.
9. Die fünfjährige Clara erhielt den ersten Klavierunterricht von ihrem ...
10. Claras Geburtsname (nicht Schumann, sondern?)
11. In diesem Leipziger Ortsteil haben Clara und ihr Mann geheiratet.

Wenn alle Antworten richtig sind, ergibt sich in den markierten Feldern das Lösungswort.

Clara Schumann trat nicht nur als Pianistin auf, sondern wirkte auch als:

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Lösung: 1. Wunderkind 2. Robert 3. Brahms 4. Leipzig 5. Konzert 6. Gewandhaus 7. Klavier 8. Insestraße 9. Vater 10. Wieck 11. Schönfeld

STADTRUNDGÄNGE & SPIELE

Wortsuchspiel



Im Buchstabengitter sind 23 Wörter zu finden, die alle etwas mit Clara Schumann zu tun haben. Die Wörter verlaufen waagrecht, senkrecht und diagonal – auch von unten nach oben und von rechts nach links!

Finde die Wörter und markiere sie mit einem Stift. Am Ende ergeben die übriggebliebenen Buchstaben der Reihe nach die Namen der acht Kinder, die Clara und Robert Schumann miteinander hatten.

M	N	A	R	M	U	T	T	E	R	N	E	I	W	G
K	I	S	U	M	R	E	M	M	A	K	I	E	E	I
L	R	I	S	D	N	I	K	R	E	D	N	U	W	Z
E	E	K	O	M	P	O	N	I	S	T	I	N	E	P
R	R	B	A	D	E	N	B	A	D	E	N	P	H	I
F	H	T	D	R	E	A	R	A	L	C	W	I	E	E
O	E	K	R	J	O	U	L	I	L	M	I	A	F	L
L	L	R	E	E	E	B	M	I	I	U	E	N	R	L
G	R	A	S	L	U	D	E	W	I	S	C	I	A	G
R	E	M	D	F	E	D	R	R	D	I	K	S	U	I
E	I	U	E	N	E	A	N	D	T	K	E	T	U	G
I	V	E	N	R	E	N	I	B	E	R	L	I	N	E
C	A	N	E	S	I	E	R	T	R	E	Z	N	O	K
H	L	O	D	Ü	S	S	E	L	D	O	R	F	F	E
L	K	T	I	X	S	U	A	H	D	N	A	W	E	G

- Baden-Baden
- Berlin
- Clara
- Dresden
- Düsseldorf
- Ehefrau
- Erfolgreich
- Gewandhaus
- Kammermusik
- Klavierlehrerin
- Komponistin
- Konzertreisen
- Leipzig
- Lieder
- Musik
- Mutter
- Neumarkt
- Pianistin
- Robert
- Ton
- Wieck
- Wien
- Wunderkind

Clara und Robert Schumanns Kinder heißen:

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25																																																																																																																																																																																																								
M	N	A	R	M	U	T	T	E	R	N	E	I	W	G	K	I	S	U	M	R	E	M	M	A	K	I	E	E	I	L	R	I	S	D	N	I	K	R	E	D	N	U	W	Z	E	E	K	O	M	P	O	N	I	S	T	I	N	E	P	R	R	B	A	D	E	N	B	A	D	E	N	P	H	I	F	H	T	D	R	E	A	R	A	L	C	W	I	E	E	O	E	K	R	J	O	U	L	I	L	M	I	A	F	L	L	L	R	E	E	E	B	M	I	I	U	E	N	R	L	G	R	A	S	L	U	D	E	W	I	S	C	I	A	G	R	E	M	D	F	E	D	R	R	D	I	K	S	U	I	E	I	U	E	N	E	A	N	D	T	K	E	T	U	G	I	V	E	N	R	E	N	I	B	E	R	L	I	N	E	C	A	N	E	S	I	E	R	T	R	E	Z	N	O	K	H	L	O	D	Ü	S	S	E	L	D	O	R	F	F	E	L	K	T	I	X	S	U	A	H	D	N	A	W	E	G

Lösung 2: 1. Marie 2. Elise 3. Julie 4. Emil 5. Ludwig 6. Ferdinand 7. Eugenie 8. Felix

Lösung 1:

STADTRUNDGÄNGE & SPIELE

Rollenspiel – Das Leben einer Frau im 19. Jahrhundert



1. Suche dir eine/n Partner/in. Versetzt euch in die Rolle einer Frau des Bürgertums im 19. Jahrhundert. Wie sah wohl ihr Leben aus?
2. Lest euch abwechselnd die Fragen auf den Karten vor und beantwortet diese eigenständig. In welcher Hinsicht verlief Clara Schumanns Leben untypisch?

1.

Du bist Tochter einer Familie des gehobenen Bürgertums.

Wo und was lernst du? Hat dein Bruder die gleiche schulische Ausbildung wie du?

2.

Du bist im heiratsfähigen Alter (ca. 16 Jahre alt).

Wen heiratest du und warum?

3.

Du bist nun verheiratet.

Wie gestaltet sich dein Leben? Worüber entscheidest du, worüber andere?

4.

Wie sieht eure Wohnung aus?

Beschreibe die Einrichtung! Wie sind Bad und Küche ausgestattet?

5.

Wer kümmert sich um den Haushalt? Welche Arbeiten fallen an?

6.

Dein Mann verstirbt, du stehst allein mit deinen Kindern da.

Was tust du?



Leipzig im Jahre 1850

Lösung zu Aufgabe 5. 32: 1. Mädchen wurden meist zu Hause in den Fächern Kunst, Geschichte, Literatur, Französisch und Konversation unterrichtet. Außerdem lernten sie mindestens ein Musikinstrument zu spielen. Jungen hingegen konnten auf staatliche Schulen gehen und wurden auch in naturwissenschaftlichen Fächern unterrichtet. 2. Die Heirat galt als das höchste Ziel einer Frau. Die Eheschließung wurde von den Eltern arrangiert, wobei der Bräutigam nach wirtschaftlichen und sozialen Kriterien ausgewählt wurde (Geld, sozialer Stand, Familienhintergrund). Liebe spielte dabei selten eine Rolle. 3. Die Aufgabe einer Ehefrau war es, viele Kinder zu bekommen, am besten Jungen. Außerdem kümmerte sie sich um die Organisation des Haushalts, übernahm die Erziehung der Kinder und beschäftigte sich mit Handarbeiten, Musizieren, Lesen etc. Für Frauen war ein Leben in der Öffentlichkeit ungewöhnlich. Allenfalls bereiteten sie Empfang in ihrem Haus vor, um den gesellschaftlichen Ansprüchen gerecht zu werden. Sie besaßen kein eigenes Vermögen, da sie nicht arbeiteten und der Ehemann das Geld verwaltete. 4. Die Wohnung war groß, verfügte über mehrere Zimmer mit unterschiedlichen Funktionen und auch über mehrere Kinderzimmer, besonders für Mädchen und Jungen. Die Zimmer waren mit zeitgemäßen, hochwertigen Möbeln ausgestattet. Der Einrichtungsgeschmack allerdings änderte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts. So war zwischen 1830 und 1860 der sog. Biedermeier-Stil verbreitet: Teppiche, Gardinen und Zimmerpflanzen sicherten eine wohlige Atmosphäre. Im Bad oder in der Küche gab es noch kein fließendes Wasser. Informiere dich über die Einrichtung dieser Räume im 19. Jahrhundert! 5. Einen so großen Haushalt zu führen, bedeutete großen organisatorischen Aufwand und beispielsweise die Anleitung des Personals. Es holte das Wasser vom Brunnen oder von der Wasserpumpe und brachte gebräutes Wasser weg. Es leerte die Nachtöpfe, räumte die Zimmer auf und reinigte sie. In der kalten Jahreszeit mussten außerdem die Öfen geheizt werden. Einkaufen, Kochen, Waschen, Bügeln etc. war mit viel Aufwand verbunden und benötigte Kraft und viel Zeit. 6. Wenn Witwen noch nicht zu alt waren (noch im gebärfähigen Alter), wurden sie neu verheiratet, um finanziell abgesichert zu sein. Falls ihre Söhne schon berufstätig waren, konnten auch diese für den Unterhalt der Mutter aufkommen.

EUROPÄISCHE NOTENSPUREN

Information, Videos, Musikbeispiele



Bildergalerie
M. K. Čiurlionis



Bildgalerie
Clara Schumann



Bildergalerie
Edvard Grieg



Bildergalerie
Reisen im 19. Jahrhundert



Musikbeispiel
M. K. Čiurlionis:
Prelude in Des-Dur VL 187
aus Klavierstücke
(1899–1906)
Rokas Zubovas, Klavier



Musikbeispiel
Clara Schumann:
Liebst Du um
Schönheit, 1841
Christa Mayer Mezzosopran,
Erika Switzer, Klavier
Konzertaufnahme im
Robert-Schumann-Haus
Zwickau, 2005



Video
Das Edvard-Grieg-
Museum in
Troidhaugen
Video von Sjur Pollen,
Troidhaugen KODE



**Sächsische Postsignale,
1824**
1. Personenpost
2. Zahl der Beiwagen
3. Güterpost,
Bahnhofsfahrten
4. Briefpost
5. Extrapost
6. Notsignal
Johannes Neumann,
Trompete



Musikbeispiel
M. K. Čiurlionis:
Das Meer. Sympho-
nische Dichtung
Nationales Symphonie-
orchester von Litauen
Dirigent: Robertas
Servenikas



Musikbeispiel
Robert Schumann:
Der Nussbaum
Christa Mayer, Mezzo-
sopran, Erika Switzer, Klavier
Konzertaufnahme im
Robert-Schumann-Haus
Zwickau, 2005



Musikbeispiel
Edvard Grieg:
Peer Gynt, Ausschnitt
In der Halle des
Bergkönigs; kompo-
niert in Leipzig,
Uraufführung am
1. November 1888
im Gewandhaus.
Tschechisches Nationales
Symphonieorchester



Video
auf ein Motiv
aus dem Peer Gynt
von E. Grieg
Video von Jonas Kuprevičius
und Martynas Mockas
(2019)



Video
Etüde auf Musik-
und Bildwerke
von M. K. Čiurlionis
Video von Melanie Busina,
2019



Musikbeispiel
Grieg spielt Grieg
Notenrollenaufnahme,
Leipzig, 1906
Albumblatt, Op. 28 Nr. 1
Museum für Musikinstrumente
der Universität Leipzig



**Europäische
Notenspuren**
Projektinformation

IMPRESSUM

Das Arbeitsheft ist Teil des Projekts „European Music Trails“, das vom Notenspur Leipzig e.V. gemeinsam mit Partnern aus Litauen und Norwegen zwischen 2018 und 2020 umgesetzt und im Programm „Creative Europe“ der Europäischen Union gefördert wurde.

Die Arbeitsblätter und Spiele wurden im Sommersemester 2019 von Lehramtsstudierenden der Seminare „Ästhetischer Unterricht“ und „Digitale Lernspiele im Unterricht“ am Zentrum für Lehrerbildung und Schulforschung der Universität Leipzig entwickelt und von Frank Sindermann für die Publikation überarbeitet.

Herausgeber:

Notenspur Leipzig e.V. (als Projektleiter des Programms „European Music Trails“)

www.europeanmusictrails.eu

Konzeption und Texte: Eszter Fontana

Spiele: Studierende der Universität Leipzig,
Frank Sindermann

Fotonachweis:

Bergen Public Library, The Grieg Archives: S. 15, 19, 23, 25; M. K. Čiurlionio namai, Vilnius: S. 15, 20, 23; Edvard Grieg Museum Troidhaugen, KODE: S. 18, 19; Kirchhof, Gaby: 22; Korte, Laetitia: 17, 19, 21; M. K. Čiurlionis National Museum of Art, Kaunas: S. 20, 21; Norsk Folkemuseum: 18; Notenspur Leipzig e. V.: S. 6, 7, 8, 9, 24, 27, 28; Robert-Schumann-Haus Zwickau: S. 15, 16, 17, 23, 32; Schumann-Haus Leipzig: S. 28; Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB), Dresden; Stadtgeschichtliches Museum Leipzig: S. 6, 14, 25, 28; Tóth, Viktória: S. 9; University of Bergen, Library: S. 15, 18, 19; Wikimedia Commons, open source : S. 6, 10, 11, 12, 13, 26, 27

Zeichnungen: Viktória Tóth

Reiserouten der Künstler: Laetitia Korte

Layout: Katrin Grella, Grafikdesign

Karte: Gaby Kirchhof, www.fenichelino.com

Redaktionsschluss: 31.05.2020

1. Auflage, 2020

Dieses Heft kann als PDF heruntergeladen werden:
www.notenspur-leipzig.de/reisendemusiker

Alle Rechte vorbehalten

© Notenspur Leipzig e.V.

Telefon: 0341 – 25 35 48 60

E-Mail: mail@notenspur-leipzig.de

www.notenspur-leipzig.de



Kofinanziert durch das
Programm Kreatives Europa
der Europäischen Union

—
Dieses Heft bzw. die Spiele können als PDF
heruntergeladen werden:
www.notenspur-leipzig.de/reisendemusiker

—
Schutzgebühr: 2,50 EUR



Kofinanziert durch das
Programm Kreatives Europa
der Europäischen Union